№ 332. — 67. Jahrgang. **Erste Ausgabe.** Montag, den 3. Dezember 1894.

Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Erscheint wöchentlich **zwölfmal.**
Vierteljährliche Bezugsgebühr **2** M. **25** Pf.
durch die Post bezogen **2** M. **50** Pf.

Ankündigungs-Gebühren
die einspaltige Grundzeile im Allgemeinen 20 Pf., für Arbeitsmarkt und Wohnungs-Nachweis 15 Pf.

Anzeigen-Annahme: Weberstraße 2.
Druckerei und Geschäftsstelle: Mönchenwordt 2.

Verantwortlicher Redakteur: **Rud. Versen,**
Drucker und Verleger:
C. L. Krüger (G. Krüger),
beide zu Dortmund.

Sonntags-Beilage: **„Für Haus und Hof“,** Blätter für Unterhaltung, gewerbliches und soziales Leben, Haus- und Landwirtschaft.

Fernsprecher Nr. 181. — Postzeitungs-Preisliste Nr. 1875 — Fernsprecher Nr. 181.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Heute Vormittag empfing der Kaiser den Staatssekretär Dr. v. Boetticher zum Vortrage und arbeitete darauf mit dem Chef des Generalstabes Graf v. Schlieffen, sowie später mit dem Generaladjutanten v. Hahnke.

In Ergänzung der Mitteilungen über den bevorstehenden Aufenthalt des Kaisers in Kiel ist einer kieler Korrespondenz folgendes zu entnehmen: Nach den nunmehr gegebenen Anordnungen trifft der Kaiser Montag, den 3. Dezember, morgens 9 Uhr, mittelst Sonderzuges bei Holtenau ein, um die neue Hochbrücke über den Nord-Ostseekanal zu eröffnen. Nach beendeter Eröffnung der Brücke wird der Kaiser mit Gefolge sich auf dem Wasserwege mittelst eines Dampfers der Kanalbaukommission nach Kiel begeben, wo die Ankunft gegen 11 Uhr vormittags erfolgen wird. Von der Barbarossabrücke, wo die Ausschiffung stattfindet, begibt sich der Kaiser in das königliche Schloß, wo Se. Majestät Wohnung nehmen wird. Um 12 Uhr mittags findet im Exerzierhause der 1. Matrosendivision die Vereidigung der im November eingetretenen Rekruten dieses Marineteils, der 1. Werftdivision, 1. Matrosen-Artillerie-Abteilung, 1. Torpedo-Abteilung und des 1. Seebataillons — in Summa 860 Mann — im Beisein Se. Majestät statt, wobei der kommandierende Admiral, Freiherr v. d. Goltz, ebenfalls zugegen ist. Nach Beendigung der Vereidigungsfeier findet im Marine-Offizierkasino ein Frühstück statt. Am Dienstag, den 4. Dezember, besichtigt der Kaiser die Schiffe der 1. Division des Manövergeschwaders. Die Abreise des Kaisers von Kiel erfolgt am 4. Dezember abends.

In den „B. N. N.“ wird ausgeführt, die Berichterstattung eines Teiles der Presse über das jüngst in Charzin eingetretene traurige Ereignis, sowie über die dem letzteren vorausgegangene Zeit sei nicht von Unwahrheiten frei geblieben: „Wir bemerken bei diesem Anlaß, daß z. B. auch die Angabe, Fürst Bismarck habe das Hinscheiden seiner Gemahlin den kaiserlichen Majestäten angezeigt, vollständig erfunden ist. Der Kaiser hat die Trauernachricht auf dem postalischen Dienstwege erfahren, indem das Berliner Postamt bereits am Dienstag morgen der Oberpostdirektion in Köslin die Meldung machte, daß infolge des Ablebens der Fürstin ein starker Depeschenandrang zu erwarten und Arbeitshülfe erforderlich sei. Der Oberpostdirektor meldete dies dem Staatssekretär und durch Herrn Dr. v. Stephan dürfte die Meldung weiter an Se. Majestät gelangt sein. Das Beileidstelegramm des Staatssekretärs des Reichspostamts war das erste, welches Fürst Bismarck empfing, was er auch in seinem Dank an Herrn Dr. v. Stephan hervorgehoben hat. Kurz darauf folgte das Telegramm des Kaisers.“

Der Minister der geistlichen Unterrichts- und Medizinalangelegenheiten Dr. Bosse ist nach Harburg abgereist.

Der Entwurf eines neuen Tabaksteuergesetzes ist nunmehr, wie die „Post“ hört, festgesetzt und wird dem Bundesrat in diesen Tagen zugehen. Wie bereits jetzt verlautet, ist für Zigarren und Zigaretten eine Steuer von 25 Proz. für Kau- und Schnupftaback eine solche von 40 Proz. und für Rauchtaback eine solche von 50 Proz. in diesen Entwurf in Aussicht genommen. Die Steuer soll erhoben werden, sowie die in bestimmten Räumen hergestellten Waren diese verlassen; zur Zahlung der Steuer soll jeder Fabrikant verpflichtet sein.

Wie die „Kattow. Ztg.“ vernimmt, sind durch die russische Amnestie alle über deutsche Arbeiter und Beamte verhängten Ausweisungsverfügungen außer kraft gesetzt.

* **Berlin,** 2. Dez. Die „Post“ meldet, in dem Tabaksteuerentwurf betrage der Zoll für ausländischen Tabak 90 ℳ für 100 Kilogramm, wie im vorigen Entwurf. — Demselben Blatte zufolge geht dem Reichstag bei seinem Zusammentritt ein Weißbuch außer dem Etat und der sogenannten Umsturzvorlage zu.

Berlin, 1. Dezember. Ueber den Selbstmord. Bisher hatte das Jahr 1886 die größte Zahl der Selbstmorde in Preußen aufzuweisen, in den beiden folgenden Jahren trat eine beträchtliche Verminderung ein, der 1889, 1890, 1891 und 1892 jedoch wieder eine Zunahme folgte, so zwar, daß jene Zahl des Jahres 1886 im Berichtsjahre 1892 mit der Gesamtziffer von 6254 bereits überholt wurde. Eine traurige Wahrnehmung unseres Zeitalters ist es, daß Selbstmorde auch schon im kindlichen Alter vorkommen. Von 100 000 Lebenden endeten im Jahre 1892 3,5 Knaben und 1,1 Mädchen unter 15 Jahren. An die Statistik wird von der Wissenschaft vor allem das Verlangen gestellt, über die Beweggründe der Selbstmorde genaue und verläßliche Angaben zu sammeln. Da es indes überaus schwierig ist, die Veranlassung jedes einzelnen Selbstmordes genau zu ermitteln, so blieb trotz der eingebenden Sorgfalt, die in Preußen diesem Zweige der statistischen Forschung gewidmet wird, in jedem Jahre eine Anzahl von Selbsttötungen übrig, deren Triebfeder sich nicht ergründen ließ; 1892 war dies bei 1210 Selbstmorden der Fall. Im übrigen hat aber diese Untersuchung zu sehr beachtenswerten Ergebnissen geführt und gezeigt, daß alljährlich in Preußen ungefähr der vierte Teil der Selbstmorde unzweifelhaft durch Geisteskrankheit verursacht wird, und daß auch von den übrigen noch eine größere Zahl auf psychologische Ursachen, wie Lebensüberdruß, Leidenschaften, Trauer, Kummer, Reue, Scham zurückzuführen ist. Inbezug auf die Veranlassung zum Selbstmorde tritt übrigens Geisteskrankheit häufiger als Selbstmordsursache bei dem weiblichen Geschlecht wesentlich häufiger auf als bei dem männlichen; ebenso legen die Frauen wegen körperlicher Leiden und Leidenschaften sowie aus Reue und Scham öfter Hand an sich als die Männer, bei denen hingegen Lebensüberdruß, Laster und Kummer hervorragende Beweggründe zur Selbsttötung bilden.

* **Potsdam,** 1. Dezember. An den Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung der königlichen Residenzstadt Potsdam ist folgendes Dankschreiben der Kaiserin Friedrich gelangt: „Dem Magistrat und die Stadtverordneten von Potsdam danke Ich aufrichtig für den Mir zu Meinem Geburtstage dargebrachten Ausdruck guter Wünsche und treuer Gesinnung. Gern erneuere Ich bei diesem Anlaß die Versicherung Meiner lebhaften Teilnahme an dem Wohle Potsdams und seiner Bewohner.

Berlin, den 26. November 1894.

Viktoria,
Verwitwete Kaiserin und Königin Friedrich.“

* **Straßburg i. Els.,** 1. Dezember. Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenberg ist heute nachmittag hier eingetroffen. Auf Wunsch war jeder größere Empfang unterblieben. Am Bahnhofe waren die Mitglieder des Ministeriums und des Statthaltereibureaus, der Bezirkspräsident und einige höhere Beamte anwesend. Nach kurzem Aufenthalte begab sich der Statthalter in das Palais.

Ausland.

* **Wien,** 1. Dez. Das Herrenhaus nahm heute endgültig das Ratengesetz und das Gesetz über die Vereinfachung der Beratung der Zivilprozeß-Ordnung an.

* **Budapest,** 1. Dezember. Abgeordnetenhaus. Bei Beratung des Ackerbaubudgets entwickelt der Ackerbauminister Graf Festetics die Grundzüge für die Leitung des Ressorts. Die landwirtschaftliche Kalamität sei hauptsächlich auf das Sinken der Getreidepreise zurückzuführen, von einer förmlichen, die Landwirtschaft bedrohenden Krise könne jedoch nicht die Rede sei. Die Kalamität sei in ganz Europa eine allgemeine. Eine Beseitigung sei am ehesten erreichbar durch Hebung der Produktion, Verbesserung des Bodens, Verbilligung des Düngers, Anschaffung von Veredelungssamen, Förderung der landwirtschaftlichen Maschinenindustrie und Verbilligung des Kredites durch Gründung eines starken Zentralinstituts. Von der Lösung der Kreditfrage hänge wesentlich die Lösung der Arbeiterfrage ab, die eine Brotfrage sei. Der Minister stellt ein Viehversicherungsgesetz in Aussicht, ferner die Förderung der Regeneration des Weinbaues durch Vermehrung der Musterkulturen und Verbilligung des Anschaffungspreises von Weinreben, die Hebung der Pferde- und Hornviehzucht und die Fortsetzung der Flußregulirungsarbeiten. (Wiederholter lebhafter Beifall.)

* **Budapest,** 1. Dez. Abgeordnetenhaus. Abg. Paxnandy interpellirte die Regierung, ob sie davon Kenntnis habe, daß eine rumänische Wählerversammlung am 28. November in Hermannstadt beschlossen hat, einen Kongreß der verschiedenen Nationalitäten Ungarns einzuberufen, und daß diese Versammlung ein geheimes Komitee eingesetzt hat, um die Verbindung der ungarischen Rumänen mit dem Auslande zu pflegen; was gedenke die Regierung angesichts dieser den Landesfrieden störenden Umtriebe zu thun?

* **Paris,** 1. Dez. Der „Intransigeant“ zieht heute in einem Artikel, betitelt „Maitres-chanteurs“, den Personaldirektor im Ministerium des Innern Sainsere in die Erpressungs-Angelegenheit hinein. Sainsere hat sofort gegen den „Intransigeant“ eine Verleumdungsklage angestrengt.

* **Paris,** 2. Dezember. Nach Meldungen aus Tanger sind die Schwierigkeiten zwischen Marokko und Italien beigelegt. Der Sultan hat eine Kommission ernannt, welche sich nach Livorno begeben soll, um das für Rechnung des Sultans in Italien gebaute Panzerschiff zu übernehmen. Die Zollbehörde in Tanger ist angewiesen worden, die Kosten für den Panzer und die von Italien geforderte Entschädigungssumme auszuzahlen. Der italienische Gesandte Cantagalli ist nach Rom abgereist, um vor seiner Rückkehr nach Tanger Instruktionen einzuholen.

* **Rom,** 2. Dez. Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani“ aus Belgrad hat König Alexander die Absicht kundgegeben, den König von Italien im nächsten Frühjahr in Rom zu besuchen.

* **Petersburg,** 1. Dezbr. Der Minister des Innern hat das Gouvernement Kilce für cholerafrei erklärt.

General Gurko ist wieder in Warschau eingetroffen.

Hiesigen Blättern zufolge wurde Baronesse Fabrice zur Hofdame der Kaiserin Alexandra ernannt.

Wie verlautet, werden die kaiserlichen Theater am 8. Januar n. St. wieder eröffnet werden.

* **Yokohama,** 2. Dezember. (Meldung des „Reuterschen Bureaus“). Im Hauptquartier von Hiroshima ist folgendes durch Anschlag bekannt gemacht worden: Am 28. v. M. telegraphirte der Gouverneur von Hiogo, der chinesische Zollkommissar Detring wünsche eine Unterredung mit dem Premierminister Grafen Ito und überbringe ein Schreiben Li-hung-tschangs. Der Sekretär des Grafen Ito begab sich darauf nach Kobe und benachrichtigte Detring, daß der Premierminister die gewünschte Unterredung verweigere, wenn Detring nicht gehörig akkredirt sei. Außerdem wurde das von Detring überbrachte Schreiben mit der Bemerkung retournirt, die Verhandlungen könnten nur durch einen berufenen Gesandten geführt werden. Detring stellte darauf in einem Privatschreiben an den Premierminister in Abrede, daß er von Li-hung-tschang gesandt sei.

Provinzielles.

** **Dortmund,** 3. Dezember. Dem Kuratorium der hiesigen kaufmännischen Fortbildungsschule ist die Erlaubnis zur Weiterführung dieser Schule erteilt.

** Einen großen „Kladderadatsch“ gab es Samstag abend neben der „Krone“ an der Betenstraße. Ein großer Rollerwagen und ein leichterer Milchwagen maßen ihre Stärke, wobei der letztere den kürzeren zog und mitten entzweibrach. Auf ihm hatte ein großes Faß mit Spülicht und Speiseresten aus einer Restauration gestanden, welches herab geschleudert wurde. Der Inhalt des Fasses bedeckte die Straße in seiner ganzen Breite. Unter Zuhülfenahme der Wasserleitung wurde die Straße gereinigt. Wer Schuld an dem verhängnisvollen Zusammenstoß trug, daß ließ sich nicht feststellen.

** Die „Arb.-Ztg.“ schreibt: Eine Gendarmenbeleidigung. Am Schöffengericht mußte sich am Mittwoch ein Mann aus einem nahbelegenen Orte verantworten, der einen Gendarmen, welcher eine sozialdemokratische Versammlung aufgelöst hatte, durch den Zuruf: „Was, Sie lösen die Versammlung auf? Sie sind dazu ja viel zu dumm“ beleidigt hatte. Bemerkt zu werden verdient, daß sich der Angeklagte nicht in der Versammlung befunden und die Aeußerung im Rausch gethan hatte. Die Sache nahm einen unerwarteten Ausgang. Auf Ersuchen des Vorsitzenden nahm der beleidigte Gendarm den Strafantrag zurück, der Angeklagte bat um Entschuldigung und das Verfahren wurde eingestellt. Sehr hübsch von dem Gendarmen, daß er als Staatsbeamter den Strafantrag gegen den Steiger, einen Privatbeamten, zurückzog. Ob er das auch gethan hätte, wenn es sich um einen gewöhnlichen Arbeiter, der vielleicht gar sozialdemokratischer Gesinnung verdächtig, gehandelt hätte.“ — (Die „Arbeiter-Zeitung“ sollte doch derartige Unterstellungen unterlassen, oder sich wenigstens vorher informiren. Es handelte in jener Sache sich um keinen Steiger, sondern um einen schlichten Arbeiter. Seine Aeußerung dem Gendarmen gegenüber ließ sogar darauf schließen, daß er zum wenigsten sozialdemokratisch „angehaucht“ war.

§ Körperverletzung. Ein in der Knappenbergerstraße wohnender Zimmermann wurde gestern abend gegen 10 Uhr aus der Schneiderschen Wirtschaft von einer fremden Person, die später entwischte, ohne jegliche Veranlassung gerissen und draußen auf der Brückstraße derart verletzt, daß er mit einem Krankenwagen fortgeschafft werden mußte.

§ Fahrlässige Körperverletzung beging ein Fuhrknecht aus Kemminghausen am gestrigen Vormittage dadurch, daß er mit seinem Milchfuhrwerke im schärfsten Trabe um die Ecke der Kuckelke und Stubengasse fuhr und die 15jährige Frida Hammelmann umrannte, welcher die Räder über Kopf und Beine gingen. Der demächst mit seinem Fuhrwerk im Galopp ausreißende Kuecht ist ermittelt.

** Der Gustav Adolfs-Männerverein hielt gestern abend im Lutherhause seine Generalversammlung ab. Herr Hülfsprediger Heinrich hielt zunächst einen Vortrag über „Die Germanen und das Evangelium — in der Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft.“ Die fesselnden Ausführungen des Redners fanden lebhaften Beifall. Der Vorsitzende, Herr Pastor Fluhme, dankte Herrn Heinrich in warmen Worten für den lichtvollen Vortrag. Aus der von Herrn Rektar Stückmann erstatteten Jahresrechnung ergab sich, daß die Einnahme im abgelaufenen Jahre 778 ℳ 80 ₰ betragen hat. An den Hauptverein in Münster sind 496 ℳ abgesandt, so daß die Versammlung noch über 240 ℳ zu verfügen hatte, die nach den Vorschlägen an hülfsbedürftige Gemeinden verteilt wurden.

§§ Durch den städtischen Chemiker Herrn Dr. Neuhoff wurde vor einigen Tagen eine Revision der Kolonialwaren-2c. Geschäfte im südlichen und westlichen Stadtteile vorgenommen. Zur Untersuchung gelangte Naturbutter, Honig, Schmalz, Apfelkraut, Rüböl, Leberwurst und gedörrte Apfelschnitte. Das Ergebnis der Untersuchung war, von geringen Ausstellungen abgesehen, überall ein gutes.

p Der Maurer Homann stürzte infolge eines Fehltritts beim Neubau von Kellereien einer hiesigen Brauerei aus einer Höhe von etwa zehn Fuß vom Gerüst und erlitt dabei einen Rippenbruch, sowie Kopfverletzungen.

§ Berufsgenossenschaftliches. Wie uns von unterrichteter Seite mitgeteilt wird, hat es sich herausgestellt, daß von den mehr als zweihundert Metzgereibetrieben in unserer Stadt kaum fünfzig, also etwa ein Viertel, zur Unfallversicherung bei der zuständigen Nahrungsmittel-Berufsgenossenschaft angemeldet sind. Es kann diese auffallende Thatsache nur auf eine Unkenntnis der gesetzlichen Bestimmungen in den betreffenden Kreisen zurückgeführt werden. Es ist nämlich jeder Metzger, welcher mindestens einen Gehülfen oder einen Lehrling beschäftigt, mit seinem Betriebe unfallversicherungspflichtig. Für die Anmeldung werden bei der hiesigen Polizei-Verwaltung, Stadthaus, Olpe Nr 1, Zimmer Nr. 12, kostenfrei verabfolgt. Bereits im Laufe der nächsten Wochen soll eine allgemeine polizeiliche Revision in dieser Richtung stattfinden.

** **Dortmund,** 3. Dezember. Der Eisenbahnfiskus sucht bekanntlich Geld zu erwerben, wo es nur eben angeht. So soll bekanntlich auch die Ecke am Eingange zur Bahnhofsstraße (Burgthor) mit leichten, zu Läden herzurichtenden Bauten besetzt werden. Die Stadt hatte gegen den Plan Widerspruch erhoben, der Minister soll aber zu ungunsten

---

)(Unser Garten im Dezember.*)

Früh ists Nacht geworden. Ein starker West hat den ersten Schnee im Garten weggeschmolzen; er läßt die kahlen Zweige der Bäume und Sträucher erschreckt durcheinanderwogen. Die dünne, silberne Mondsichel stiehlt sich nur scheu und flüchtig durch den wilden Troß schwarzer Nachtwolken, die am Firmament gen Osten jagen.

Da sitzt sichs traulich beim Abendlämpchen, das nächste Gartenjahr zu überdenken; traulicher, wenn das Winterstübchen fern vom Getriebe der Welt. Heute liegt indes in Jean Paulsches „Blumenstück“ aufgeklappt. Liefts unser werkmüder Gartenfreund aus Versehen oder mit Absicht?! „Die Kindheit, und noch mehr ihre Schrecken als ihre Entzückungen nehmen im Traume wieder Flügel und Schimmer an und spielen wie Johanniswürmchen in der klei en Nacht der Seele. Zerdrückt uns dieser flatternde Funken nicht! Lasset uns sogar die dunklen, peinlichen Träume als hebende Halbschatten der Wirklichkeit! Und womit will man uns die Träume ersetzen, die uns aus dem unteren Getöse des Wasserfalls wegtragen in die stille Höhe der Kindheit, wo der Strom des Lebens in einer kleinen Ebene schweigend und als ein Spiegel des Himmels seinen Abgründen entgegenzog? — Ich lag einmal an einem Sommerabende vor der Sonne auf einem Berge und entschlief. Da träumte mir, ich erwachte auf einem Gottes . . .“.

Horch! schlugs nicht eben ans Fenster, wie schwerer Flügelschlag? — ein scharfer Käuzchenschrei vom nahen Birnbaum: „komm mit! komm mit! dann leises Geschnarre! „Barbaratag!“ — Ja wahrhaftig — Sankt Barbaratag — und ich vergaß! Sie läßt mich rufen! Die alte Gartenmütze vom Nagel, hinunter, hinaus.

Im fast stürmischen Nachtwind, der ihm einzelne Schneeflocken ins Gesicht jagte, war der alte Nußbaum droben bald erreicht. „Welch einziges Stelldichein! Im feuchtschweren sommerlichen Erdbeerbeete hatte ich das nüsterne Biest in der Falle gefangen, — weil es gar so schön bat, ihm die Freiheit gegeben. Zum Dank wollte es heute mir das Reich der winterlichen Gartenunterwelt erschließen!“

Jetzt beugte sich der Gartenfreund nieder am bemoosten Stamm. Sieh da, ein schwacher Lichtstrahl aus der Höhlung eines starken Wurzelvorsprungs: „Ei grüß Gott! Warte schon lage, Arvikola*) hält Wort; hier, nehmen Sie!“ Damit trat eine etwas ruppig aussehende, scharfklickende Gartenmaus hervor, richtete sich auf; in der einen Pfote hielt sie den gestielten Becher einer Eichel hoch. Daraus strahlte es in mildem Licht! Welche Leuchtpfanne! Sechs Larven von Leuchtkäferchen lagen darin auf dem Rücken, den „Leuchtapparat“ nach oben und strampelten lustig mit den 36 Beinen! Die andere Pfote hielt ihm einen kleinen Ring aus Selaginellenwurzel entgegen. Er nahm diesen, steckte ihn an den Finger. Entsetzen! des Gartenfreundes Körper schmolz ruckweise; zog sich zusammen, bis er in der Größe eines halbdaumengroßen Wichtelmännchens am Eingang des Mauselochs stand! Darob riesiges Gelächter Madam Arvikolas, daß die gelben Nagezähne unheimlich bleckten. Hierauf öot sie dem Verdutzten unter artigem Hüpfbricht den Arm, mit der etwas vulgären Einladung: „Immer rin in die gute Stube!“ So ging es im Hui hinein in das dunkle Erdreich des Dezembergartens.

Der Gang war glatt, aber gewunden; bald gings unter dem kaudinischen Joch eines Wurzelbogens durch, bald über die mächtige Barrikade eines Topfscherbens. Das Erdreich wurde immer lehmiger; oft wurde es drin so eng, daß beide Not hatten, nebeneinander durchzukommen; die Schnurrhaare der Mäuseschnauze kitzelten dann des Wichtelmännchens Gesicht verfänglich.

Jetzt waren sie an eine Art Thor gekommen. Die Maus steckte den Stiel der Leuchtpfanne in die Erde, schaffirte in einen rechts gelegenen Erdkessel, wälzte burtig ein riesiges Schneckenhaus heran und so in den Thormund, daß der Schacht nach außen fest abgeschlossen war: „Daß es nicht zieht! und von wegen — Sie wissen ja schon!“ dann warf sie ihren Leuchtlarven eine kleine Nacktschnecke zum Fraß in den Becher: Oel auf den Docht!“ lachte sie, „ist nur wegen Ihnen; ich sehe so!“ dann hieß sie ihren Besuch in ihrem Hause förmlich willkommen.

„Sehen Sie, wir Mäuse leben auf weit flotterem Fuß als Ihr Menschen glaubt: unser Haus ist ein wahres Reich von Gallerien, eine Defensivfestung“ und indem sie die Leuchte wieder aufnahm: „hier führt das „Entree“ zur Familienwohnung. Zuerst komme ich, dann der Schlafkesse der Jöhren — unter uns gesagt: 8 Stück, 3 heurige Serie — und hinten die Faulenze meines Alten, der liegt seit Allerheiligen schon nett in den Federn, geht nur selten aus, gewöhnlich nur zur Speisekammer! Wir haben uns hübsch eingewintert; ja, das will gearbeitet sein — ich habe 4 Wochen gekaut und gebissen daran.“ Sie huschte einen Seitengang vor und winkte vielsagend ihrem Begleiter. Der konnte nun in einen anscheinend großen Raum blicken, der dicht von oben bis unten mit zerbissenem Gras, Würzelchen und allen möglichen anderen dürren Pflanzenteilen ausgepolstert und gefüllt war. Die Sache sah ja mollig aus; da indessen hier entschieden für alles andere mehr als für eau de lavande übrig war, dankte der Gast recht sehr, einen vorgeschlagenen Durchschlupf nach den intimeren Familienräumen vorzunehmen, nahm vielmehr sein Tüchlein heraus und konzentrirte sich etwas rückwärts. „Sie haben wohl Schnupfen? nur nicht pimpelig; da unten hats keine Gefahr, es ist ja trocken! Ja, wenn Nachbar Eppelmann mit seinem famosen Erdzahnstocher kommt und — wir sind jetzt gerade unter seinem „Danziger Kant“ — düngt, da ist allerdings oft Not an Mann: wir flüchten uns dann regelmäßig in unser „wärtser“ liegendes „Sanssouci“. I, dies Jahr, da gabs oben Aepfel wie Heu. Da heißts dann der Stickstoff, die Phosphorsäure, das Kali und was weiß ich was alles der Düngung habens gemacht. Nix da! Die Hauptsache machen wir: wir orgen durch unser Netz von Gängen für Bodenluft!“ „Und beißt den Bäumen die Wurzeln ab“, sagte ob dieser Frechheit erregt das Wichtelmännchen. „Ach Unsinn, bloß schröpfen. Aber ich sage es Ihnen dreist ins Gesicht: abnagen und fressen würden wir die Wurzeln, auch der Rosen drüben, schon sicher; es ist verdammt schöne Stärke und Eiweiß drin, aber die Schlauheit verbietets: er gräbt uns sonst aus. Mag ja sein, daß wir Euch Gärtner und Euren Hausfrauen hin und wieder schaden — hols der Teufel, wir wollen auch leben!“ „Schon gut; darf ich jetzt einen Blick in Euere Vorratskammer werfen?“ sagte das Männchen. Je nun, warum nicht? kommen Sie mit.“ Damit rannte die Maus einen etwas abwärts führenden geräumigen Gang hinab, der förmlich mit Haselnußschalen gepflastert war. Dann leuchtete sie schmunzelnd in einen ziemlich weiten Stollen, der mit Häckfel tapezirt war. Der Raum war rechts und links über und über mit Wallnußkernen, Gerste, Mais, Apfelkernen, Haselnüssen, Zwetschensteinen, ganzen Mohnkapseln, Mohrrüben, Sellerie und allen möglichen Sämereien, von der Sonnenblume bis zum Resedenschötchen, angefüllt. „Das ist ja eine ganz in — teressante Thätigkeit“, meinte das Wichtelmännchen, innerlich schwer erbost. Thätigkeit? Das ist bloß vor Weihnachten und Neujahr! ists alle, dann gehts in — na wo anders hin, mausen! Hi hi hih! Sie ärgern sich am ende gar?“ pfiff sie dann gereizt: „Wenn Sie mir so kommen und etwa Lust haben, uns später dafür zu strafen, Sie — Knirps! so rufe ich meinen Alten, der ist stark: wir beißen Ihnen kurzweg die Kehle durch! da kräht hier unten kein Hahn nach!“ „Ach davon ist ja keine Rede, beste Arvikola! Aber nun weiter in die Unterwelt.“ Damit war die Maus zufrieden und ganz freundlich leuchtete sie weiter voran. Es ging kreuz und quer, lange, lange, durch neue und alte, fast durchwurzelte Gänge unter allen möglichen seltsamen Gesprächen und Aufschlüssen. Jetzt gebot ein Ziegelstein halt! Das Reich der Maus war zu Ende. Der zufälligerweise befreundete Maulwurf wohnte hier. Er wurde herangeklopft; öffnete, grunzte freundlich, mit Kratzfuß, gab dem Gaste seine Tatze und fuhr dann, nicht sonderlich gesprächig, voran, die Geheimnisse seiner Katakomben zu enthüllen. Da gab es nun genug zu sehen. Hier nur einiges. In einer neuen Gallerie war ein kapitales Winterlager fetter Engerlinge angeschnitten, zwanzig bis dreißig bleiche lethargische Gesellen, die bekannten vermaledeiten Maikäferkinder. Das sei gerade genug für ein Abendbrot, meinte Meister Schwarzröckchen und animirte gutmütig zum Zulangen. Das wurde höflich dankend abgelehnt. Unsern davon legte der freundliche Hausherr durch einige schnelle Scharrbewegungen ein wimmelndes Chaos glänzend brauner Drahtwürmer bloß. Das sind die Herren Jungens der Schnellkäfer: schmecken och nicht übel, erklärte der Maulwurf. Dann kratzte er — unermüdlich — einen kleinen Kessel in einer aufsteigenden Röhre an, indem es stark nach Pferdestall duftete. Hieraus purzelten 9 Stück feister, schwerer Werren, halb schlaftrunken, halb bereit mit ihren gezähnten Vorderklauen sich zur Wehre zu setzen. „Ruhig, ihr Mistfinken — oder!“ donnerte Freund Schwarzfrack. Dann sagte er mit Elegie: „Sehen Sie, Herrchen, von allem diesem Vieh lebe ich und die meinigen das ganze liebe Jahr; selbst im tiefen Winter jag ich, da ich nicht fasten kann; ist ja richtig, harmlose Würmer freß ich auch, wenns nichts anderes gibt. Aber ists wirklich zu glauben? Wir vertilgen diese dem Land- und Gartenbau hochschädlichen Feinde in Massen, verzehren dazu als Dessert die Puppen der schlimmen Eulenfalter, Frostspanner, Blattwespen, Motten u. s. w. wie Knackmandeln und Ihr klugen Menschen, anstatt uns zu hegen und die unvermeidlichen Erdhaufen zu ebnen, befleißigt Euch, uns mit Stumpf und Stiefel auszurotten! Euere schlauköpfigen Gemeindeväter bestallen und bezahlen amtliche „Mauser“, die uns en gros den Garaus machen müssen! In meinem Revier bin ich der letzte der Mohikaner und nur äußerste Vorsicht hat mich bis heute erhalten. „Ja, ja, im Garten da ist mein Buddeln oft ekelich; man vertreibe mich da, töte mich aber nicht: ich kanns nicht riechen, ob Garten oder Feld!“ Und er zerdrückte eine tiefgefühlte Thräne im kaum sichtbaren Auge. Die Maus kicherte; bedauernd, dankend und mit einem gewissen Versprechen empfahl sich sein menschlicher Besuch an der Grenze seines Reiches. Dann leuchtete die saubere Maus zurück durch ihre Gefilde und zum Eingang. Ein kurzes Abschiedswort — dann nahm der Wurzelring den Zauber wieder. — —

Fast war die Lampe ausgebrannt, als der Gartenfreund sich wieder am traulichen Tische sah: die abrollenden Räder der Turmuhr, die eben 12 Uhr schlug, haben ihm die unterirdische Idylle verwischt. Der West wehte weiter und unten schlief der stille Garten seinem Weihnachten entgegen.

Heinrich Freiherr Schilling v. Canstatt,
Friedrichshafen a. B.

*) Nachdruck verboten.

der Stadt entschieden haben. Die Laden werden also gebaut.

** **Dortmund,** 3. Dez. Die rheinisch-westfälischen Kavallerie-Vereine hielten gestern hier im Restaurant Vogell ihren Verbandstag ab. Der Vorsitz führte Herr Klobus—Duisburg, welcher die erschienenen Vertreter herzlich willkommen hieß. Vertreten waren die Vereine Dortmund, Mülheim (Ruhr), Duisburg, Elberfeld, Hamm, Gelsenkirchen, Bochum, Oberhausen, Hattingen, Annen, Witten, Velbert. Köln und Hagen stimmen den Beschlüssen zu, sie waren allerdings nicht vertreten. Es handelte sich zunächst um die Frage, wo es angebracht sei, einen rheinisch-westfälischen Verband der Kavallerie-Vereine ins Leben zu rufen. Es wurde dieses einstimmig beschlossen. Hieran schloß sich die Beratung des Statuts. Der Zweck des Verbandes ist in folgendem ausgesprochen:

Der Verband rheinisch-westfälischer Kavallerie-Vereine hat den Zweck: 1. die Liebe und Treue für Kaiser, Reich und Vaterland bei seinen Mitgliedern zu pflegen und zu bethätigen; 2. das Band der Kameradschaft auch im bürgerlichen Leben unter seinen Mitgliedern zu erhalten und zu pflegen; 3. den Verbandsangehörigen in Not und Alter mit Rat und That hülfreich zurseite zu stehen; 4. den deutschen Kavallerie-Vereinen die denselben gebührende Achtung im öffentlichen Leben zu erwirken und zu erhalten. Im übrigen ist bei den Verhandlungen des Gauverbandes und seiner Angehörigen jede Erörterung politischer und religiöser Angelegenheiten ausgeschlossen. Zur Erreichung dieses Zweckes wird 1. alljährlich eine Delegirten-Versammlung abgehalten, in welcher über sämtliche von den Vereinen oder einzeln stehenden Mitgliedern eingegangene Anträge, Wünsche 2c., nachdem dieselben vom Vorstande geprüft, beraten und beschlossen werden soll; 2. durch ein alle drei Jahre zu feierndes Gauverbandsfest; 3. durch Vertretung des Gauverbandes bei großen vaterländischen Fest- und Freuden-Akten; 4. durch event. Besuch des Verbandsvorstehers und der Vorstandsmitglieder bei den einzelnen Vereinen, wenn die Umstände dies erforderlich erscheinen lassen. Die hierdurch entstehenden Kosten trägt die Gaukasse. 5. durch Gründung von Kavallerie-Vereinen oder Abteilungen.

† Vor kurzem wurde bekanntlich auf dem Westenhellwege vor der Krügerschen Buchhandlung ein Mann erstochen und der Verdacht der Thäterschaft fiel auf den Karussell-Arbeiter Bernhard Bracht, welcher auf dem Erstochenen gekniet und verdächtige Bewegungen gemacht hatte. Jetzt hat sich nun durch die Aussage eines bei dem Streite Beteiligten herausgestellt, daß nicht Bracht es gewesen ist, welcher den tötlichen Stoß geführt, sondern der Schlosser Wilhelm Hömberg, welcher bisher noch garnicht verhaftet war. Dieser neunzehnjährige Bursche, welcher seine Mutter zu ernähren hatte, wurde Samstag-Nachmittag festgenommen und hat auch vor dem Untersuchungsrichter ein unumwundenes Geständnis abgelegt. — Der in der Sache verhaftete Arbeiter Georg Ringk wurde, da ihm nichts nachzuweisen war, wieder auf freien Fuß gesetzt.

§ Der Borussia-Verein hielt Samstag-Abend unter dem Vorsitz des Präses, Polizei-Wachtmeister Hoffmann, eine stark besuchte General-Versammlung im Lokale des Wirts Rüsche auf der 1. Kampfstraße. Es wurde beschlossen, die Geburtstagsfeier Kaiser Wilhelms II. in der Turnhalle festlich am 27. Januar 1895 zu begehen. Das Arrangement hierzu wurde dem Vorstande überlassen. Betreffs der Lokalfrage entspann sich eine lebhafte Debatte. Da der Verein seit einigen Jahren sehr stark an Mitgliedern zugenommen hat, und seine größeren Festlichkeiten wegen Raummangels in seinem bisherigen Lokale nicht mehr abhalten kann, so wurde er zur Umschau nach einem größeren Vereinslokale gezwungen. Zur Wahl standen drei Lokale und zwar die Turnhalle des Vereins „Eintracht" und die Säle der Wirte Zimmermann und Stute. Die Abgabe der Stimmen ergab, daß dreiviertel der Mitglieder für die Turnhalle waren und diese somit als Vereinslokal bestimmt, da hier der Verein früher über 20 Jahre bereits getagt hatte. Vor Schluß der Generalversammlung forderte der bewährte Präses die Mitglieder auf zu einem Hoch auf den „allerhöchsten Beamten", worin alle jubelnd einfielen und die Volkshymne sangen. Die Versammlung, in der die größte Gemütlichkeit herrschte, nahm erst zu später Abendstunde ihr Ende.

b In ein Haus an der Priorstraße schlich sich vorgestern eine bisher unermittelte Person ein, die ein Bodenzimmer gewaltsam öffnete und aus einem Koffer einen Anzug und einen Ueberzieher stahl. Der Dieb ist leider entkommen.

** Ungeheure Menschenmengen durchfluteten gestern nachmittag und auch noch abends die Hauptstraßen, weil die Läden bis um 6 Uhr offen gehalten werden durften. Hoffentlich hat das Geschäft, welches die Kaufleute gemacht haben, diesem regen Verkehr entsprochen.

m **Kirchderne,** 2. Dez. Heute nachmittag fand unter dem Vorsitze des Herrn Zimmermeister Heinrich Kritzler die außerordentliche General-Versammlung der Ortskrankenkasse statt, welche besser hätte besucht sein können. Als erster Punkt stand auf der Tagesordnung die Wahl des Ausschusses zur Prüfung der Jahresrechnung für 1894. Es wurden als Kassenprüfer gewählt die Herren Bauunternehmer Karl Harde aus Eving, Maurerpolir Anton Schwarz aus Hostedde und Schuhmachermeister Wilh. Nicolas aus Kirchderne. Es folgte Neuwahl von 3 Vorstandsmitgliedern. Die drei ausscheidenden Vorstandsmitglieder und zwar die Herren: Zimmermeister Heinrich Kritzler aus Altenderne und die Schreinergesellen H. Kurbach aus Altenderne und Fr. Erlei aus Eving wurden wiedergewählt. Hieran reihte sich Beschlußfassung über den Antrag des Kassenarztes Herrn Dr. Gilbert. Der Antrag des Herrn Dr. Gilbert lautet: „Den Aerzten der Ortskrankenkasse des Amtes Lünen für besondere therapeutische Maßnahmen (z. B. Elektrotherapie, Massage 2c.) ein Extrahonorar, berechnet nach dem Minimalsatze der ärztlichen Taxe, zu bewilligen". Der Antrag wurde nach lebhafter Debatte genehmigt, und zwar auf ein Jahr vorläufig. Punkt 4, Beschlußfassung über den Antrag betreffend Entschädigung an den Vorsitzenden für dessen Mühewaltung. Bei diesem Punkt verließ der Vorsitzende, Herr Kritzler, den Saal, nachdem er den Vorsitz Herrn Heinrich Kurbach übergeben hatte. Dieser Gegenstand rief eine bewegte Debatte hervor. Der Vorsitzende, Herr Kritzler, hatte vorher 300 ℳ Entschädigung beantragt für diesen Posten. Die anwesenden Mitglieder konnten sich für diese Summe nicht erwärmen; es wurde aus der Mitte der Versammlung die Summe von 120 ℳ vorgeschlagen, welche auch durch Stimmenmehrheit angenommen wurden. — Der wichtigste Punkt war der folgende: Festsetzung der Verhaltungsvorschriften für kranke Mitglieder. Der Vorstand hatte bereits folgende Vorschriften ausgearbeitet, welche nach einer eingehenden Beratung angenommen wurden. Die Vorschriften tragen wir noch nach.

** **Dorstfeld,** 3. Dezbr. Dem Lehrer Lorenz Bürger aus Bonenburg ist definitiv eine Lehrerstelle an der hiesigen katholischen Volksschule übertragen.

a **Marten,** 1. Dezember. Auf der Zeche „Zollern" wurde der Maschinensteiger Dietzel aus Kirchlinde bei Reparatur einer Rohrleitung im Kesselhause von ausströmenden heißen Dämpfen am rechten Fuße erheblich verbrannt. — Der Steinausklauber Bluhm aus Bovelschwingh kam auf derselben Zeche durch Ausrutschen auf einer Platte so unglücklich zu Fall, daß er am Hinterkopfe und am Rücken schwere Verletzungen davontrug.

k **Castrop,** 1. Dezember. Der Hauer Schrader aus Rauxel fuhr auf der Zeche „Erin" mit einem Förderwagen gegen ein Holz der Streckenzimmerung. Dasselbe schlug um, und traf Sch. so unglücklich, daß er einen Bruch des rechten Fußes und schwere Quetschungen am rechten Unterschenkel erlitt. — Auf der Zeche „Mont Cenis" stürzte der Hauer Taubenheim aus Horsthausen von seiner Arbeitsbühne im Pfeiler herunter und wurde am linken Fuße schwer verletzt.

§§ **Bochum,** 2. Dezember. Das Stadtverordnetenkollegium wählte in geheimer Sitzung den Herrn Polizeikommissar **Knaak aus Köln** zum Polizeiinspektor hiesiger Stadt. Der seitherige Polizeiinspektor Böttcher, der seit einem Menschenalter der hiesigen Polizei vorsteht, tritt am 1. Januar k. J. in den wohlverdienten Ruhestand.

* **Camen,** 2. Dezember. Auf der hiesigen Zeche „Monopol, Schacht Grillo", zog sich der Hauer Augustin Deuse von hier beim Behauen eines Stempels eine erhebliche Verletzung der linken Hand zu. — Auf derselben Zeche erlitt der Lehrhauer Wilhelm Reusch von hier eine schwere Kontusion des Kopfes.

-p **Unna,** 2. Dezbr. Festgenommen und dem hiesigen Amtsgericht vorgeführt wurde der hier zugereiste Arbeiter Eblinger wegen Urkundenfälschung. Derselbe hatte auf Zeche „Königsborn" Arbeit angenommen und mußte zu diesem Zwecke ein Gesundheitsattest des Knappschaftsarztes beibringen. Dieses Attest hat er sich selbst ausgefüllt und auch mit dem Namen des Knappschaftsarztes versehen. Zu seiner Entschuldigung gibt er an, daß er mittellos und nicht imstande gewesen sei, die Gebühren des Gesundheitsattestes mit 50 ₰ zu zahlen.

Nationalliberale Partei-Versammlung.

Bochum, 2. Dezember.

Auf heute war hier ins Stadttheater (Rose) eine größere Versammlung der nationalliberalen Partei einberufend und war zunächst um drei Uhr eine Vertrauensmänner-Versammlung der Wahlkreise des Regierungsbezirkes Arnsberg, worin die Organisationsfragen gründlich durchgesprochen wurden. Namentlich machten die tüchtigen Einrichtungen und schönen Erfolge in Dortmund und Hagen einen sehr guten Eindruck. Der Partei-Sekretär Patzig der aus Berlin herbeigekommen war beteiligte sich lebhaft bei der angeregten Debatte.

Auf diese Versammlung, über die sich naturgemäß nicht viel berichten läßt, aus der aber jeder die Ueberzeugung mitnahm, daß energisch und opferfreudig gearbeitet wird, folgte um 5 Uhr eine allgemeine Versammlung im großen, aber bitter kalten Saale. Der Vorsitzende des Zentral-Komitees, Herr Landgerichtsrat Baeumer-Dortmund eröffnete dieselbe, indem er die zahlreich Erschienenen herzlich willkommen hieß und dann darauf hinwies, daß Fürst Bismarck, den wir alle so sehr ehren und lieben, seine Gemahlin durch den Tod verloren habe. Mit warmen Worten schilderte Redner den schweren Verlust, den der Fürst erlitten, daß ihm die Gefährtin seiner Kämpfe und Triumphe dahingegangen, die eine echt deutsche Frau im deutschen Hause gewesen. Zu Ehren der Dahingeschiedenen erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Es folgte dann die Berichterstattung unserer Landtagsabgeordneten, von denen leider Herr Bergrat Dr. Schulte durch einen Influenza-Anfall am Erscheinen verhindert war, dessen Anteil dafür Herr Landgerichtsrat a. D. Schmieding mitübernommen hatte. Als erster sprach Herr Gutsrentmann Schulze-Bellinghausen, der sich zunächst für den freundlichen Empfang bedankte. Er legte dann dar, daß er sich sehr gefreut, daß die Fraktion sich wieder mit der großen Zahl von 89 Mitgliedern im Landtage eingefunden und wandte sich zu den landwirtschaftlichen Vorlagen, von denen er dann in eingehender Weise das Gesetz über die Landwirtschafts-kammern in seiner Bedeutung und seinem Umfange eingehend schilderte und weiterhin in kurzem Ueberblick die weiteren behandelten Gesetzentwürfe, speziell das Kali-Gesetz, gegen das er in der vorgelegten Fassung gestimmt habe, und das wahrscheinlich wieder vorgelegt werde. Die Notlage der Landwirtschaft sei von der königlichen Regierung und von vielen anderen Seiten anerkannt, schwierig sei nur die Aufgabe, eine Besserung herbeizuführen. Auch von anderen Berufszweigen würden Klagen über ungünstige Geschäftsverhältnisse geführt, aber er hoffe, daß auch hier in nicht zu ferner Zeit Besserung eintreten werde, sodaß die Landwirtschaft, Industrie und Handel und alle Erwerbsverhältnisse im Volksleben die Früchte brächten, welche sie zu erwarten berechtigt seien. Die Westfalen besäßen Mut und Ausdauer und würden die von den Vätern ererbten Güter und das Vertrauen auf die Zukunft festhalten, dann würden sie auch wohl in bessere Verhältnisse kommen, aber dazu sei es in erster Linie nötig, daß sich jeder auf die eigene Kraft stütze, damit er die schlechte Zeit überstehe. Redner schloß mit der Erklärung, daß er stets das Wohl des ganzen Volkes im Auge halten und seine Abstimmung darnach einrichten werde, und daß er hoffe, daß die Partei weiter zunehme und sich vermehre.

Auch Herr Landgerichtsrat a. D. Schmieding, der dann folgte, dankte zunächst für den warmen Empfang, der ihm geworden, und führte dann aus, daß neben den landwirtschaftlichen Vorlagen zunächst das Etatsgesetz in erster Linie gestanden habe. Der Gegenstand sei zwar etwas trocken, aber doch hochwichtig, denn die Vorbedingung für das Gedeihen jeden Staates sei der gesunde und befriedigende Zustand seiner Finanzen. Dabei sei einmal die Vermögenslage und dann das Verhältnis zwischen Einnahmen und Ausgaben zu berücksichtigen. Die erstere sei bei uns glänzend, denn unseren 6½ milliarden Schulden ständen im Gegensatze zu unsern Nachbarn an Aktiven die Domänen, Forste, Bergwerke und Eisenbahnen gegenüber und wenn z. B. Frankreich den größten Teil der Verzinsung und Amortisation seiner Schulden durch Steuern aufbringen müsse, so ständen bei uns der Verzinsung der eigentlichen Staatsschuld mit 42 millionen Mark eine Einnahme aus den Domänen 2c. mit 43 millionen Mark gegenüber. Die Eisenbahn-Schuld erfordere 210 Millionen an Zinsen und 25½ Millionen zur Tilgung, dagegen bringe die Einnahme nicht allein diese Summe auf, sondern auch erhebliche Ueberschüsse, so z. B. im letzten Jahre 100 Mill., für 1894/95 sei die Summe sogar auf 130 Millionen veranschlagt. Trotzdem man also, wie er gesagt, mit der Verstaatlichung der Eisenbahnen ein glänzendes Geschäft gemacht, sei die allgemeine Finanzlage recht unbehaglich, da sie ein chronisches Defizit von 56½ Millionen aufweise. Das sei eine ernste Frage, der auch das Parlament nicht aus dem Wege gehen könne. Der Grund zu dieser ungünstigen Lage sei einmal die Verstaatlichung der Eisenbahnen, die, wie er hervorgehoben, ein glänzendes Geschäft gewesen, deren Kehrseite aber bei einem Etat von über 1000 Millionen ein großes Schwanken in der Einnahme sei. 1889/90 sei das Ergebnis z. B. 149 Millionen gewesen, 1891/92 aber nur 93 Millionen, also ein Unterschied von 56 Millionen, 1892/93 sei die Einnahme zu 967 Millionen veranschlagt, habe aber nur 922 Millionen ergeben, 1893/94 dagegen habe der Anschlag auf 938 Mill. gelautet, es seien aber 960 herausgekommen, daß sei also eine Schwankung von 67 millionen in einem Jahre. Der Fehler der Regierung und der Volksvertretung sei gewesen, daß man im Anfange die Einnahmen der fetten Jahre für dauernde gehalten und darauf dauernde Einnahmen gegründet habe. Das Verlangen der nationalliberalen Partei auf Erlaß eines Eisenbahn-Garantie-Gesetzes sei daher durchaus begründet, wonach man über einen bestimmten Satz zur Einstellung in den Etat nicht hinausgehen sollte, während der Rest dem Eisenbahn-Etat verbleibe. Man komme dadurch zu gesunderen Verhältnissen und mit dem Ueberschusse könnten die Eisenbahnen die Forderungen des Landes und ihre eigenen Versprechungen erfüllen, Handel und Wandel zu beleben und den produktiven Ständen, Landwirtschaft und Industrie billige Tarife schaffen, statt wie heute eine schwere Verkehrssteuer zu lassen, die die schlimmste sei, welche sich denken lasse.

Der zweite Faktor, welcher die preußische Finanzhaltung trübe, sei das finanzielle Verhältnis des Staates zum Reiche. Neben den Matrikular-Beiträgen habe die Frankensteinsche Klausel bestanden, nach welcher die Ueberschüsse aus den Kornzöllen an die Einzelstaaten zu überführen seien. Anfangs habe sich das ganz hübsch geregelt, das habe sich aber bald geändert, seitdem der Reichstag die wunderbare Politik getrieben, Ausgaben zu bewilligen, ohne für Deckung zu sorgen. Es seien hierhin namentlich die 50 millionen Mark für das Militär zu rechnen, ferner die großen Lasten für die soziale Gesetzgebung. Die Anforderungen seien so immer größer geworden, während die Einnahmen durch die Ermäßigung der Kornzölle kleiner geworden. 1889/90 seien noch 80 millionen abgeführt, 1894/95 müsse Preußen 18 millionen mehr an das Reich abführen, das mache in 5 Jahren eine Differenz 95 mill. Mark. Das Reich stehe so da, wie jemand, der reiche Verwandte habe, die ihm in der Verdrückung beispringen müßten, aber für die preußischen Finanzen sei ein derartiges Verhältnis geradezu ruinös, und es sei nur zu unterstützen, wenn der Finanzminister die Dinge so ändern wolle, daß das Reich noch 40 millionen an die Einzelstaaten herauszahlen könne. Das Manko von 56 millionen im preußischen Staate könne man durch direkte Steuern nicht herausbringen, denn das würde 40 Prozent auf die Klassen- 2c. Steuer betragen und der, welcher das zu zahlen Lust hatte, müsse erst noch gefunden werden.

Den Vorwand der schlechten Finanzlage hätten übrigens die Konservativen unberechtigterweise benutzt, um den geforderten Kredit von 56 millionen Mark für den Dortmund-Rhein-Kanal zu Falle zu bringen, denen doch bei den gesunden Finanz-Verhältnissen unseres Staates kein Bedenken entgegen gestanden hätte, und die enfants terribles der Partei hätten es auch ruhig ausgeplaudert, daß sie damit die Quittung hätten geben wollen für die Annahme des russischen Handelsvertrags. Er habe kein Verständnis dafür, denn wenn die konservative Partei erklärt hätte, daß die Landwirtschaft einen Kornzoll von 5 ℳ unbedingt nötig habe, dann würde sich darüber haben sprechen lassen, aber sie habe die Verträge, welche am schlechtesten vorbereitet gewesen — mit Oesterreich, Italien, der Schweiz und Rumänien — und über die auch die Industrie Klage erhoben, angenommen und gegen den besten Vertrag, den russischen, die heftigste Opposition erhoben. Ein solches Vorgehen sei doch völlig planlos und erinnere an den Besitzer eines Hauses mit vier Thüren, der drei öffnet, aber die vierte krampfhaft geschlossen halten wolle, damit niemand hinein komme. Es sei durchaus zu beklagen, daß die Leitung der konservativen Partei aus gemäßigten Händen in die von Stöcker-Hammerstein übergegangen sei. Die vorhin gezeichnete Planlosigkeit zeige sich auch darin, daß die konservative Partei früher Wasser-Straßen zugestimmt, die auch ihre bedenklichen Seiten gehabt, wie der Dortmund-Emskanal, der nicht allein für die Ausfuhr, sondern auch, wie gesagt wurde, eine Einbruch-Straße für den Weltverkehr sei. Damals hätte sich darüber sprechen lassen, ob man gerade diesen Kanal in erster Linie bauen solle, aber ganz unverständlich sei es, wenn man jetzt nicht die Fortsetzung zum Rheine machen solle. Früher hätten jene Herren auch dagegen gestimmt, den Mittelland-Kanal zuerst zu bauen, obgleich das wichtigste doch sei, im Innern Verkehrswege zu bauen, um den Osten mit dem Westen zu verbinden. Man möge aber doch nicht glauben, daß das Votum der Konservativen betreffs der Verbindung mit dem Rheine unabänderlich sei, denn die Herren hätten selbst erklärt, daß sie bei günstigerer Finanzlage mit sich reden lassen würden. Der Kanal sei auch unbedingt nötig in einer Gegend, die ein Drittel des Eisenbahn-Verkehrs des ganzen Staates repräsentire, welche die Hälfte der Güter im ganzen preußischen Eisenbahnnetze stelle, bei der jeden Tag an 12 000 Doppelwagen vom essener Wagenamte gefordert würden, und von der der Eisenbahnminister selbst erklärt habe, daß die Schienenwege nicht mehr ausreichten zur Bewältigung des Verkehrs. Es sei ganz unmöglich, daß der Dortmund-Ems-Kanal 40 Kilometer vom Rheine als toter Strang endigen könne. Betreffs der Linien-Führung zum Rheine erklärte Redner, daß er für jede Linie stimmen werde, welche die Regierung nach Anhörung der Interessenten vorschlagen werde. Als ein günstiges Omen sehe er es an, daß in die Regierung jetzt den Kanälen so günstig gesinnte Männer eingetreten seien wie Hohenlohe, der für die Mosel-Kanalisirung eingetreten und Hammerstein, der energische Befürworter des Mittelland-Kanals.

Man solle überhaupt immer vertrauensvoll in die Zukunft blicken und müsse stets ein Feind alles Pessimismus sein, denn wer nicht Vertrauen zu sich und seinem Volke habe, der werde niemals etwas tüchtiges leisten. Wenn eine glänzende Periode zu ruhmreichem Abschlusse gebracht sei, dann verbürge sie auch bei dem sittlichen Ernste des Volkes eine verheißungsvolle Zukunft. Daß auf die früheren großen Tage eine Zeit der Ernüchterung erfolgt, sei ebenso naturgemäß wie auf Flut Ebbe, auf Berg Thal und auf eine Zeit der Anspannung, ja der Ueberspannung der Kräfte Erschlaffung, auf Aktion Reaktion folge. Wenn auch jetzt aus allen Löchern finstere Gestalten kröchen, die früher bei dem idealen Aufschwunge das Licht gescheut, wenn in „Kreuzzeitung" und „Germania" jetzt Deklaranten- und Denunziantentum wieder ihr Wesen trieben, dann müsse man bedenken, daß auch nach 1813 eine Zeit des Niedergangs gewesen und dürfe nicht pessimistisch auf seinen Lorbeeren ausruhen. Wenn man nach Erkämpfung einer freiheitlichen Verfassung auch jetzt mehr auf die Verteidigungsstellung angewiesen, so müsse man doch bedenken, daß die neue Zeit auch neue Aufgaben gebracht, die zumeist auf dem wirtschaftlichen Gebiete lägen, und wenn der Kampf auf der ganzen Front entbrannt, so habe man in der letzten Zeit auch Fortschritte gemacht, nicht wie sonst im langsamen Laufe der Jahrhunderte, sondern als wenn man Jahrtausende übersprungen. Wo früher Zugtier und Segel gezogen, da wirkten jetzt Dampfkraft und Elektrizität im Dienste der Industrie. Eine solche Umwälzung habe die Verhältnisse aller Völker zu einander verschoben und sie so nahe gebracht wie früher die Nachbar-Ortschaften, und solchen Verschiebungen folge auch stets große Unzufriedenheit. Dem Staate wie dem einzelnen wurden daher stets neue Aufgaben gestellt. Dem Staate liege es ob, den Verkehr von Volk zu Volk neu zu regeln, Fürst Bismarck habe mit sicherem Blicke erkannt, daß die ausgetretenen Bahnen des Freihandels zu verlassen seien zum Schutze der nationalen Arbeit, sowohl der Landwirtschaft gegenüber dem übermächtigen Andrange der Erzeugnisse jungfräulichen Bodens, als auch der Eisen-Industrie gegen die erdrückende Konkurrenz Englands.

Noch größeren Wert habe aber der Staat auf die Entwickelung des Verkehrs im eignen Lande zu legen, und hier habe die Regierung nicht gleich glücklich eingegriffen, sondern grobe Unterlassungssünden begangen. Das Versprechen, daß die Eisenbahnen die Befruchter von Handel und Industrie und Landwirtschaft werden sollten, sei nicht gehalten, während doch die Entwickelung des Landes wesentlich eine Tariffrage sei.

Man müsse sich bei der Gestaltung unseres Verkehrs und Industriewesens nicht wundern, daß auch die sozialen Gegensätze sich in hohem Grade verschärft hätten, aber auch hier werde man wohl zum Frieden kommen, wenn nur der äußere Frieden erhalten bleibe, und da müsse man es mit hoher Freude begrüßen, daß unser Kaiser einso energischer Friedenswart sei. Deutschland habe in der sozialen Frage ein gutes Gewissen. In der großen Botschaft vom 17. November 1881 hätten uns Kaiser Wilhelm und Bismarck den Weg gezeigt, den wir stetig und ohne Ueberstürzung zu gehen hätten, um den sozialen Frieden zu erreichen. Dazu aber sei es nötig, daß sich nicht allerlei Dilettanten, Geheimräte und Theologen breit machten. Redner kennzeichnete dann in scharfen Zügen die Verkehrtheit der Massowschen Schrift „Reform oder Revolution" und fragte, ob der Verfasser denn geschlafen habe, daß er in dieser einseitigen Weise schreibe und bisher von dem Fortschreiten der Reform nichts gemerkt habe. Man könne doch nicht alle Riemen aus der Haut des Arbeitgebers schneiden, auch Landwirtschaft und Industrie hätten heutzutage den Kampf ums Dasein zu kämpfen. Die Landwirtschaft könne bei den heutigen Kornpreisen kaum leben und die Industrie leide unter Konkurrenzpreisen, welche stellenweise zu Arbeiter-Entlassungen zwängen. Leute, welche so wenig von der Zeit und ihren Aufgaben verständen, sollten die Finger von den sozialen Fragen ablassen.

Er habe stets die Ueberzeugung ausgesprochen, daß ein guter, auskömmlicher und, wo es angehe, reichlicher Lohn die beste Lösung der sozialen Frage sei. Das könne aber nur bei einer blühenden Industrie geschehen. Der, welcher den sozialen Frieden nicht fördere, sei stets auf dem Irrwege. Bis jetzt sei die Führung der sozialdemokratischen Partei keine glückliche gewesen und der Streit Bebel-Vollmar gebe den Herren einen Vorgeschmack, wie es im Zukunftsstaate hergehen werde. Auch zu der neuesten Führung der Herren Oberdörffer-Weber könne man kein besonderes Vertrauen fassen. Der Staat sei berufen, das Verhältnis zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer zu überwachen, er könne aber den letzteren nur schirmen und fördern, wenn er auch dem ersteren gegenüber seine Schuldigkeit thue. Man solle nicht glauben, daß die Sozialdemokratie, weil sie sich in einem schweren Kampfe befinde, weniger gefährlich sei, denn gegen die bürgerlichen Parteien, gegen Besitz und Bildung mache sie jederzeit geschlossen Front. Man müsse daher gegen sie das gleiche thuen, und der Großherzog von Baden habe sehr richtig gesagt, man müsse gegen den Umsturz den politischen Generalmarsch schlagen. Er habe aber betreffs dieser Einigkeit keine größeren Hoffnungen und glaube, daß Bismarck nicht unrecht gehabt, als er gesagt, dem deutschen Volke sei die Uneinigkeit in die Wiege gelegt, denn wenn es einig sei, würde in 50 Jahren die ganze Welt germanisch sein. Daran, solle man es aber nur einmal antor lassen. Die nationalliberale Partei könne sich rü daß keine geschlossener sei wie sie. Sie suche die G sätze, die in ihr wie überall beständen, in sich a gleichen, aber noch zu viel Gesinnungsgenossen bi sich auswärts und ständen den Bestrebungen lau g über. Das müsse man bekämpfen und jeder müsse dem großen Ganzen fügen, und die Partei gebe in i Vergangenheit die Bürgschaft für die Zukunft. Nie habe es politisch glücklichere Zeiten gegeben, als dau als Bismarck und die nationalliberale Partei Hand Hand gingen bei der Schaffung des deutschen Rei Mit dem Dichterworte „Kannst Du nicht selbst ein Ga sein, schließ an ein ganzes dich an" schloß Redner u lautem Beifall seinen inhaltreichen und fesselnden Vort

Letzter Redner war der Parteisekretär Herr Patzig. dankte für die freundliche Begrüßung umso herzlicher, sie ihm zeige, daß er kein Fremder mehr sei auf w fälischer Erde und wies dann darauf hin, daß zum R mismus kein Grund sei im deutschen Lande, obgleich Verhältnisse, politisch wie wirtschaftlich, schwierige denn noch fänden wir das tägliche Brot, obgleich w Bevölkerung seit dem großen Kriege von 40 auf 50 mill gestiegen sei. In unserer Industrie ständen wir mi der Spitze und hätten die englische und belgische Ber samkeit nicht mehr zu fürchten. Allerdings wecke der tä Kampf Mißbehagen, Unzufriedenheit, Neid und Beg lichkeit, aber man dürfe dabei den Blick für große Ges punkte nicht verlieren und müsse auf das Mahnwort un Kaisers in Königsberg hören, indem er aufrief zum Ka für Religion und Sitte gegen den Umsturz und n minder auf das prächtige Wort aus der Mainau, politischer Generalmarsch geschlagen werden müsse g den Umsturz. Dazu müsse man aber auch den richtig erkennen. Vor den äußeren Feinden, die alle wü was sie im gegebenen Falle zu riskiren hätten, habe Ruhe, solange man sein Schwert blank und scharf h und diese Zeit müsse man benutzen, um im Kampfe g den inneren Feind ein gut Stück vorwärts zu komm Wie in den 48ger Jahren die Streitfrage aufgeworfen ob man durch die Einheit zur Freiheit oder durch Freiheit zur Einheit kommen solle, so sei in der So demokratie jetzt der Zwist, ob man durch den Sozialism zur Demokratie oder umgekehrt gehen wolle, und der letz Weg Vollmars sei nicht minder gefährlich, denn er kenne süddeutschen Bauern, die für den Sozialismus nicht haben seien, aber am Ende durch sozialdemokratisches bahren gefangen werden könnten. Eingehend legte Red die Gefahren der Sozialdemokratie dar und schilderte drastischen Strichen die Doktores Eisenbart und ihre dukte deutscher Gründlichkeit und Gelehrsamkeit, spez das Massowsche Buch „Reform oder Revolution", welc der Gipfel von schiefen Ansichten sei. Auch die Zentrum partei, in welcher der Geist der konfessionellen Und samkeit täglich neu geboren werde, wurde scharf gek zeichnet. Eingehend wandte sich Redner gegen die beid sozialistischen Forderungen der Arbeitslosen-Versicher und der Arbeiter-Versicherungen für Witwen und Waise die der Staat nicht ausführen könne. Wenn die Führe der Sozialdemokratie eine wirklich gute wäre, dann hätt sie das Fundament zu dieser idealschönen Forderung selbst im Volke schaffen müssen. Einen warmen Appel richtete Redner zum Schluß an den ganzen gebildeten Nach wuchs in der Partei, fest und energisch einzutreten und mit zuarbeiten zum Wohle des Ganzen. Energische Arbeit schließ den Pessimismus aus und im Bewußtsein seiner Pflich könne man getrost in die Zukunft schauen und auch au sie vertrauen.

Auf Aufforderung des Herrn Landgerichtsrat Baeume dankte die stattliche Versammlung den drei Rednern durch ein dreifaches Hoch. — Der sehr anregenden und interessa ten Versammlung folgte ein Kommers.

Draht-Nachrichten.

(Wolffs Telegraphen-Bureau.)

* **Wildparkstation,** 3. Dezbr. Der Kaiser hat sich gestern abend kurz nach 11 Uhr mittelst Sonderzuges nach Kiel begeben.

* **Dresden,** 3. Dez. Aus Anlaß der gestern abgehaltenen Fahnenweihe fand um 7 Uhr im großen Ballsaal des königlichen Schlosses eine Prunktafel statt, an welcher der König und die Königin teilnahmen.

* **Toulouse,** 3. Dezember. Das Schwurgericht verhandelte mehrere Tage lang über die bei den legislativen Wahlen hier vorgekommenen Wechselfälschungen. Aus den Aussagen einer großen Zahl von Zeugen ergibt sich, daß die Wahlfälschungen von einflußreicheren Leuten als den gegenwärtig Angeklagten zur Last falle, welche in der Mairie und insbesondere in der Präfektur beschäftigt sind. Aus diesem Grunde wünschte sowohl das Ministerium, wie auch das Publikum, daß die Angelegenheit erst in einer späteren Schwurgerichts-Session zur Verhandlung käme, damit inzwischen die Untersuchung ausgedehnt werde. Der Gerichtshof beschloß dement sprechend.

* **Rom,** 3. Dez. In den vom Erdbeben heimgesuchten Gegenden werden durch wolkenbruchartige Regengüsse die angerichteten Schäden erhöht.

Gewerbliche und soziale Zeitung.

** **Dortmund,** 3. Dezember. Die Gewerkschaft „Westfalia" hält am 15. Dezember eine General-Versammlung ab, auf deren Tagesordnung die Bewilligung von Zubuße zur Fertigstellung des Schachtes „Kaiserstuhl II" steht. Dem Vernehmen nach verlangt der Gruben-Vorstand 1 million Mark.

* **New-Yorker Schlußkurse.** (Telegramm).

	30./11.	1./12.		30./11.	1./12.
Petrol. Pipe-line-Cert	84⅞	84⅞	Weizen Dezember	59⅜	60⅛
Petrol. in New-York	5,15	5,15	Dezember	60⅛	61⅛
Mehl Januar	2,35	2,50	Mai	63⅛	63⅞
Mais Sept.	—	55¼	Fracht für Getreide	3⅛	3⅛
Weizen loko	60⅝	60⅝	Schmalz, Rothe Broth.	7,6⁰	7,60
Novbr.	—	59⅜	Kaffee Nr. 7.	15⅜	15⅜

* **Chicago.** (Telegramm.)

	30./11.	1./11		30./11	1./12.
Weizen Nov.	55	55⅝	Mais Januar	46⅝	49¼
Dez.	55⅛	56⅛	„ Mai	49	—
Mais November	47⅛	47⅛	„	—	—
„ Dezember.	46⅜	46⅞	„	—	—

Weizen eröffnete sehr fest, im weiteren Verlaufe steigend, später trat Reaktion ein. Mais anfangs steigend, später abgeschwächt.

Vermischtes.

—w **Brüssel,** 2. Dezember. Die Caullillesche Forcit-Fabrik bei dem Militärlager von Beverloo ist in die Luft geflogen und vollständig zerstört. Bisher wurden 3 Tote und etwa 20 Verwundete aufgefunden.

Vereins-Nachrichten.

Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, eröffnet der hiesige Gabelsberger Stenographen-Verein am Donnerstag, den 6. Dezember, wieder einen Unterrichts-Kursus in der Stenographie. Zudem wir auch an dieser Stelle auf diesen Kursus, an welchem teilzunehmen wir nur jedem aufs wärmste empfehlen können, verweisen, machen wir noch besonders darauf aufmerksam, daß derselbe im Realgymnasium abgehalten wird. Der Vorzug, welcher dadurch dieser Kursus andern in Wirtshäusern abgehaltenen Kursen gegenüber verdient, besteht darin, daß die Aufmerksamkeit der Schüler ausschließlicher auf den Unterrichtsgegenstand gerichtet und dadurch der Erfolg mehr als bisher gesichert ist.

(Eingesandt.)

Das hörder Eingesandt vom 29. November kr., betreffend Gustav-Adolf-Festspiel von Treller, bedarf folgender Berichtigung: Die Aufführungen sind geplant am 16. Dember, 25. Dezember (1. Weihnachtstag 1894) und am 1. Januar 1895, abends präzise 7 Uhr anfangend. Das Eintrittsgeld beträgt für die Mitglieder des evang. Arbeitervereins (20 ₰), wie des evang. Männer- und Jünglingsvereins, für alle anderen 50 ₰.

Todes-An
Es hat Gott dem gefallen, heute un liebte Tochter, Schwe rin und Tante,
Sophie Kl
im Alter von 19 langem, schwerem, Geduld ertragenem in die Ewigkeit ab
Allen Freunden u diese Trauernachri Bitte um stille Te
Dortmund, den 1.
Die trauernd bliebe

Die Beerdigung woch Morgen 9 vom Gutenbergstraße 64,

Dort- Landwehr-
Zur Beerdig

Todes-Anzeige.

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute unsere innigstgeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante, 16065

Sophie Kläsener,

im Alter von 19 Jahren, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Allen Freunden und Bekannten diese Trauernachricht mit der Bitte um stille Theilnahme.

Dortmund, den 1. Dez. 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Mittwoch Morgen 9 vom Sterbehause, Gutenbergstraße 64, aus statt.

Dort- munder Landwehr- Verein.

Zur Beerdigung des Kameraden

Heinr. Köhler

treten die Mitglieder **Dienstag, den 4. Dezember,** Morgens 8½ Uhr, beim Vice-Präses Ring, Heilige Gartenstraße, an.

Um zahlreiche Betheiligung bittet

s 6861 § *Der Vorstand.*

Aufruf!

Der Arbeiter **Max Guddat,** zuletzt in Dortmund wohnhaft, soll als Zeuge vernommen werden und ist dessen jetziger Aufenthalt unbekannt.

Der ꝛc. Guddat selbst, sowie Jeder, welcher über dessen jetzigen Aufenthalt etwas angeben kann, wird ersucht, hierher oder der nächsten Polizeibehörde Mittheilung zu machen.

Dortmund, den 28. Nov. 1894.

Der Untersuchungsrichter I beim Königlichen Landgerichte.

Bekanntmachung.

Am Donnerstag, den 6. Dezember 1894, Vormittags 10 Uhr

anfangend, werde ich Wißstraße 3 verziehungshalber eine große Parthie

Möbeln,

1 2spännigen Glocken-Göbel, 1 leichter, 2spännigen Wagen, 1 Parthie Pferde-Geschirr, 1 Nußbaum-Schreibtisch, 6 Nußbaum-Bettstellen mit Matratzen und Betten, 2 Büffets, 2 große Salon-Ausziehtische, 8 echt Nußbaum-Vertikows und Kleiderschränke, mehrere Wasch- und Nachtkonsolen mit Mamor, 2 feine Plüsch-Garnituren, 6 Sophas, 3 große Säulenspiegel mit Konsolen, Tische, Stühle, Kommoden, Küchen- u. Kleiderschränke, 2 Mantel- und 1 Säulenofen, 1 Tafelheerd, 1 Parthie Wollsachen, 1 Parthie Schuhe, 100 Herren-Hüte, 6 silberne Löffel, verschiedene Goldsachen, 2 silberne und 2 goldene Herren-Uhren, Bilder, Spiegel und sonstige Sachen öffentlich meistbietend gegen gleiche Baarzahlung verkaufen.

Th. Junghans, Auktionator.

Der Schlußtermin

zum definitiven Verkaufe des Grundstücks der Erben Köppen an der Hohen Straße ist am 4. d. Mts., 11 Uhr, in der Restaur. Hohe Straße 5 anberaumt.

Dortmund, 2. Dezember 1894.

s 6862 **Sonnenschein.**

Für Stotterer:

Lehrer **Keiner,** Kronenstraße 19.
Lehrer **Bügler,** Balkenstraße 36.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, diesen Mittag 3½ Uhr, nach langem Leiden, meine treue Gattin, unsere liebe, gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwiegerin und Tante, die

Frau Lisette Ortmann

geb. **Brinkmann,**

im nahezu vollendeten 52. Lebensjahre, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Sie entschlief still und gottergeben. 16063 z

Indem wir Freunden und Bekannten diese Nachricht mittheilen, bitten um stille Theilnahme

Menglinghausen, den 1. Dezember 1894.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

H. Ortmann.

Die Beerdigung findet am Dienstag, Nachmittags 3 Uhr, vom Sterbehause, Menglinghausen, aus statt.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Wilhelm Pauly** zu Dortmund ist an Stelle des verstorbenen Herrn Justiz-Raths **Viebahn** der Herr Rechtsanwalt **von Bodecker** hierselbst zum Konkursverwalter ernannt. s 6855

Dortmund, den 29. November 1894.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Heeres-Ersatz-Aushebung pro 1895.

Denjenigen im Landkreise Dortmund sich aufhaltenden, aber in demselben nicht geborenen jungen Männern, welche verpflichtet sind, sich in der Zeit vom 15. Januar 1895 bis 1. Februar 1895 zur Rekrutirungs-Stammrolle bei der Ortsbehörde ihres Wohnorts anzumelden, wird hiermit in Erinnerung gebracht, daß, soweit dieselben mit **Taufscheinen, Losungsscheinen oder sonstigen Beweismitteln** über die Zeit und den Ort ihrer Geburt noch nicht versehen sind, sie sich zur Abwendung sonst unausbleiblicher Nachtheile dergleichen Bescheinigungen nunmehr zu beschaffen haben.

Die für diesen Zweck aus den Kirchenbüchern und Standesamts-Registern u. s. w. zu ertheilenden Bescheinigungen werden kostenfrei ausgefertigt.

Der Zeitpunkt zur Anmeldung behufs Aufstellung der Rekrutirungs-Stammrolle wird in der ersten Hälfte des Monats Dezember 1894 noch besonders bekannt gemacht werden.

Dortmund, den 20. November 1894.

Der Landrath: Geheimer Regierungsrath von Rynsch.

Bekanntmachung.

Das städtische Luisenhospital gewährt gegen Zahlung eines Jahresbeitrages von 5 ℳ den versicherten Dienstboten und alleinstehenden Personen in Krankheitsfällen freie Kur und Verpflegung auf die Dauer von 3 Monaten. Anmeldungen nimmt die Stadthauptkasse, Betenstraße Nr. 11, entgegen, woselbst auch die Bedingungen eingesehen werden können. s 4930

Gegen Gicht und Podagra

sind nur **Apoth. Ludwig Sell's**

Antiarthrinpillen

von zuverlässigster, rascher und sicherer Wirkung. Ohne Berufstörung zu gebrauchen. Garantirt unschädlich.

Prämiirt mit sechs goldenen Medaillen.

Bestandtheile der Pillen: Extr. hippocast. dialys. $2_{,0}$; Salicin $2_{,0}$; Acid salicyl $2_{,0}$; Extr. rhei $1_{,0}$; Extr. aloes $1_{,0}$; Extr. sagrad $1_{,0}$; Rad. rhei; Mucilag. Tragacanth. qu. s. ut fiant pilul. No. 50.

Kein Geheimmittel. Preis: 1 Carton 4 Mark.

Erhältlich in fast allen Apotheken. Wenn irgendwo nicht erhältlich, wende man sich direkt an Apoth. **Ludwig Sell, Kempten** (Schwaben).

Ofenglanz-Wichse von **B. Töpfer,** Lingenfeld.

gibt rasch und ohne zu stauben schönen, dunklen Glanz. Dosen à 15 ₰ vorr. bei **F. W. Bertrams, L. Hertkens, August Kopfermann, Heinr. Müser, A. Waldschmidt.**

Thee Messmer B. BADEN KAISERL. KÖNIGL. & FRANKFURT a/M HOFLIEFERANT.

M. 2.80 u. 3.50 per Pfd. vorzügl. Qualität. Probepackete 80 Pf. und 1 Mk.

Vorräthig in Dortmund bei **Eduard Metzkes,** Westenhellweg Nr. 39. 378 s 5573

Heinrich Cramer,

Betenstrasse 15.

Eröffnung der grossen Weihnachts-Ausstellung

in:

Papier-Ausstattungen.
Schreibtisch-Garnituren.
Ia. Lederwaaren.
Altdeutsche Truhen.
Moderne Cassetten in Plüsc undh Leder.

Albums für jeden Zweck.
Origin. Bilder- u. Erzählungsbücher.
Belehr-, Gesellschafts- u. Beschäftigungsspiele.
Complet einger. Aquarell- u. Oelmalkasten.
Schulbedarfs-Artikel. 16053

Nur Neuestes in geschmackvollster, grossartigster Auswahl zu anerkannt billigen Preisen.

Wegen Abbruch

des Hauses Brückstraße 26

verlegen wir unser Geschäftslokal vom 1. Februar 1895 nach **Westenhellweg 69** (jetzt Alex Schulte).

Um mit **unserem grossen Lager** in **Galanterie- u. Spielwaaren** vor dem Umzuge möglichst zu räumen, eröffnen wir mit dem heutigen Tage einen

Total-Ausverkauf

und haben **alle Preise** bedeutend **herabgesetzt.** Ein Jeder, der Geld sparen will, **besorge die Weihnachts-Einkäufe frühzeitig** im **Ausverkauf,** solange die **Auswahl** noch **groß** ist. Besonders machen wir auf einen großen Posten **Holzschnittwaaren, Lederwaaren, Alfenide, Nippes, Photographie-Albums, Chatullen, Necessaires** ꝛc. aufmerksam. **Schultornister** in großer Auswahl; in **Spielwaaren** sind die neuesten Sachen eingetroffen.

Puppenwagen, Schaukelpferde, Puppen u. s. w. zu noch nie dagewesenen Preisen.

Echte Richter'sche Steinbaukasten und deren Ergänzungskasten sind in allen Nummern vorräthig und werden zu Originalpreisen geliefert.

Eine Anzahl auf dem Transporte leicht beschädigter **Fellschaukelpferde** wird unter **Einkaufspreis** verkauft.

Gegen geringe Anzahlung werden Sachen auch bis Weihnachten zurückgesetzt.

Puppen-Reparaturen werden nur noch diese Woche besorgt.

Paul Oppler & Co.,

Dortmund, Brückstrasse 26,

Engros-Lager I. Etage. s 6845

Linoleum,

zum Belegen ganzer Zimmer,

□-Mtr. von Mark **1,50** an,

abgepasste Linoleum-Teppiche,
Linoleum-Läufer,
Linoleum-Matten,

empfehlen s 6175

Rose & Co.,

Brückstr. 4. Brückstr. 4.

An der Kaiserstraße



(Ostenthor) ist ein kleines **Geschäfts-Haus** durch den Unterzeichneten preiswerth zu verkaufen.

s'6857 **Lessing,** Balkenstr. 8.

Soeben eingetroffen:

1 Original-Faß

Ia. Astrachan-

Caviar,

das Beste, was es giebt.

Ferner empfehle:

Ia. Alaska-Caviar,

dem russischen ähnlich, hochfein, pr. Pfd. ℳ 5,00, bei größeren Abnahmen billiger.

Jul. Scherney,

Hagen i. W. Dortmund.

Fernsprecher 40. Fernsprecher 40.

Der Caviar wird aus dem Original-Faß gewogen und ist, weil nicht umgefüllt, feiner, als der in kleineren Packungen bezogene. s'6858

15,000 Mark

zur 2. Stelle — aber noch innerhalb 60 Proz. der amtlichen Taxe — auf eine städtische Besitzung gesucht.

Angebote unter K 16070 durch die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten

---

Wer leiht einer Beamtenwittwe ein kleines **Darlehen** gegen monatliche Raten. Angeb. unter 80 postlagernd Hauptpost.

Meyer's Conversations-Lexikon, neueste, vollständige Auflage, 18 Bde., gut erhalten, billig zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsst. e15820

Näherin, einf. Person, empf. sich den geehrten Herrsch. ins Haus und bittet um geneigten Zuspr. N. **Zimmerstr. 52.**

Ratten, Mäuse, Schaben, Heimchen, Wanzen vertilgt unter Garantie **M. Seldis,** bahnamtl. angest. Kammerj., Dortmund, Lütgenbrückstr. 7.

CAUTIONS

Darlehen für Beamte, Bürgschaften für Privatangestellte durch die

„Fides" *Erste Deutsche Cautions- und Allgem. Versicherungs-Anstalt in* **Mannheim.**

Keine Lebensversicherung oder Unterstützung.

Arbeitsmarkt und Wohnungsnachweis der „Dortmunder Zeitung".

Bekanntmachung.

Gesucht tüchtige, erfahrene

Maschinenbauer u. Kesselschmiede,

welche längere Zeit in größeren Maschinenfabriken gearbeitet haben und gute Zeugnisse besitzen.

Gesuche um Einstellung sind schleunigst, unter Beifügung der Zeugnisse und Angabe der Lohnansprüche, an die unterzeichnete Kaiserliche Werft zu richten. 16044 j

Wilhelmshaven, 29. November 1894.

Kaiserliche Werft.

Ein erfahrener

Maschinenwärter,

der auch mit dem elektrischen Lichte Bescheid weiß, kann sofort dauernde Stelle erhalten.

Schriftl. Angebote mit Zeugniß-Abschriften durch die Geschäftsstelle d. Ztg. unter 15000 erbeten.

Energisch. Schachtmeister sofort gesucht.

Bernh. Lang Wwe., Hamburger Str. 67. 16051*

Tücht. Modellschreiner sofort gesucht.

Reitz & Baltes, Weberstraße.

Gewecktes, **junger Mann** m. schöner Handschrift sucht **Nebenbeschäftigung** in seinen freien Abendstunden. Off. unter Nr. 16054 an die Gesch. d. Ztg.*

Ein unverh. Gärtner, in Baum und Pflanzen erfahren, erhält sofort Stelle durch e 16067

Siefcka, Weberstr. 25.

Ein **Knecht,** der schon mit Kohlen hausirt hat, wird gesucht.

Nordstraße 50. ,

Schlosser gesucht.

2. Kampstraße 22. ›

Ein braves

Mädchen,

evangelisch, aus guter Familie, welches im **Fleischschneiden** und **allen Buffetarbeiten** bewandert ist, in ein besseres Hotel in Köln gesucht. Schriftl. Angeb. unter 16062 an die Geschäftsstelle d. Z.]

Für Montags **1 Mädchen** z. Wasch. gesucht. Jägerstraße 32, 1. Tr. ,

---

2 Lehrmädchen für Costüme gesucht. Hohestraße 19, parterre. *

Von einer kleinen Familie (4 Personen) wird zum 15. Januar k. J. ein properes, fleißiges, evangelisches

Dienstmädchen

für alle Hausarbeit gesucht. 16691

Näheres bei Frau Wilh. Pütt, Leveringhausen bei Mengede. f

Mehrere propere Mädchen, in Küche und Hausarbeit erfahren, kräftige Mädchen für bess. Häuser und Restaur., Viehwärter, g. m. Ackerknechte v. ausw., mit guten Zeugnissen, suchen sof. Stellen d.

Siefcka, Ges.-Agentur, 16066 e **Weberstr. 25.**

Eine junge, gewandte **Köchin,** für eine Bahnhofsrestauration auf sofort gesucht.

Schriftl. Angebote A. B. 16072 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gesucht auf sofort ein braves, evang.

Dienstmädchen, 16696

nicht unter 20 Jahren. Lippestr. 2.

Ein junges, evangel. **Mädchen** für einige Stunden morgens gesucht.

Wo, sagt die Geschäftsstelle. 16056,

Ein ord., ev. **Dienstmädchen** mit gut Zeugn. v. ausw. sucht Stellung. Ostwall 37. §

Ges. **Amme, Hausb.,** tücht. **Mädch.** suchen sof. Stellen durch **Fr. Tausch,** Mariengasse 4, an der Marienkirch

---

Herrschaftliche Wohnung,

1. Etage, von 8—10 Räumen nebst Zubehör, oder kleines Haus mit Garten pr. Mai zu **miethen** oder **kaufen** gesucht. Schriftl. Angebote unter K 16036 an die Geschäftsstelle d. Ztg. erbeten. ++

Morgenm. ges. Lambachstr. 26, 1. Et. e

Bismarckstrasse.

Mehrere Häuser

auf sofort und später zu vermiethen.

W. Brügmann & Sohn.

Elegante

Parterre-Wohnung,

5 Räume, Küche, Veranda, Garten, Mk. 950, per sofort oder 1. Februar an ruhige Familie zu vermiethen. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 16052*

Herrschaftl. Etage, abgeschl., pr. 1. Febr. oder früher an ruh. Familie zu verm. Hamburger Str. 9. †

Auf sofort oder 1. Januar eine **Wohnung** von 3 Zimmern gesucht.

Näh. Adolfstraße 10. e

---

1. Etage.

Die herrschaftlich eingerichtete erste Etage meines Hauses, bestehend aus 7 Zimmern und Mansardenzimmer nebst allen Bequemlichkeiten, ist per 1. Februar, event. auch früher, zu vermiethen. 15527z

Hansemannstraße 7.

Werkstatt oder Lagerraum, 4×8 Meter groß, sofort zu vermiethen.

Münsterstraße 33. ,

---

1. Etage

(Münsterstraße), 6 Etagen- u. 2 Bodenzimmer auf sofort oder später billig zu verm. § 16758 Papengarten 44.

Rub. Leute suchen 3 große **Zimmer** in bess. Hause zum 1. Februar.

Näh. Heilige Gartenstr. 21, 1 Tr. r.

Wohnung v. drei Zim. m. Hofr. u. Stallung z. 1. Febr. zu miethen ges.

Schr. Ang. u. 16057 an die Gesch.

Eine herrschaftliche Etage

pr. 1. Mai 1895 zu vermiethen.

Näh. Beurhausstr. 5, part. 16069

Elegante Etage

sofort oder später billig zu vermiethen. 14962 Burgholzstr. 7. j

---

In schönster Lage der Stadt, in gutem Hause, sind 2 hübsche, unmöbl. Zimmer per sofort an einen Herrn zu verm. Näh. in der Gesch. ; 14461

Werkstatt m. 2 Räumen darüber pro Februar zu verm. Hoher Wall 62. *

---

2 Zimmer u. 1 Bodenzimmer pr. 1. Febr. zu vermiethen. Königswall 8a. ,

---

Fein möbl. **Zimmer** m. voll. Pension sofort zu verm. 2. Kampstraße 4, 2. Et.

---

2 anst., junge Leute könn. sch. Schlafstelle bill. erh. Hohestraße 19, II. *

Einfach **möbl. Zimmer** billig zu vermiethen. Brüderweg 27, 2. Et. e

---

Möbl. Z. zu verm. Uebelgönne 27, 2. Et. e

Kost u. Logis. Heroldstr. 50. e

Schlafstellen offen. Heroldstr. 50. ›

Fr. möbl. **Z.** Näh. Prinzenstr. 5, v., l.

Schlafstelle offen. Holzhof 12. ›

Kost und Logis. Westenhellweg 61, III. j

Schlafstelle offen. Ostrandweg 19. j

Möbl. Zimmer zu verm. Wüstenhof 8.'

Kost u. Logis. Frankenstr. 5, am Körnerpl.

Passende

Weihnachts-Geschenke

enorm billig.

Ballstoff mit Seide, Crême-Batist, mit lichtfarbigen Seiden-Streifen, Mtr. **1.25.**
Ballstoff-Neuheit, Crême-Batist, mit gleichfarb. Seiden-Effecten, Mtr. **1.75.**
Ballstoff-Voile, ganz wollener duftiger Stoff in allen Lichtfarben Mtr. **0.75.**
Seiden-Merveilleux, Mtr. **1.10, 1.75, 3.50.**
Seiden-Armure, Mtr. **2.25, 3.00, 4.50.**
Seiden-Damast, Mtr. **1.95, 2.50, 3.50.**

Anerkannt grösstes und billigstes Kaufhaus I. Ranges.

Gebrüder Kaufmann,

Dortmund, Westenhellweg 46.

NB. **Unserer werthen Kundschaft die ergebene Mittheilung, daß die beliebte Qualität schwarz-reinseidene Merveilleux, à 1.75, wieder eingetroffen ist.**

Wegmann & Gildehaus,

Dortmund, Markt 18.

Ausverkauf wegen Geschäfts-Verlegung.

Für den diesjährigen **Weihnachtsbedarf** empfehlen wir als hervorragend billig:

Grosse Parthien Kleiderstoffe

per Robe 3,00, 3,50, 4,00, 5,00, 6,00 Mk. etc.

Um vor dem **Umzuge** eine vollständige Räumung unseres Lagers zu erzielen, werden sämmtliche Waaren zu den **denkbar niedrigsten Preisen** abgegeben.

s 6860

Zu Weihnachten



empfehle Neuheiten in Barometer und Thermometer, sowie beste Rathenower Brillen und Klemmer.

J. Hybbenet h,
53. Ostenhellweg 53.

Lüneburger Haide-Honig
pr. Pfd. 45 Pf. s 9899
Schmitz & Greeven,
Münsterstr. 7.

Carl Wirth,
Betenstrasse 1,
empfiehlt
in reicher Auswahl:
Schürzen, Taschentücher, Corsets, Röcke, Strümpfe, Socken, Beinlängen, Unterzeuge, Congreßstoffe, aufgezeichnete Artikel.

Puppen-Wäsche und Garderobe,
solid und geschmackvoll gearbeitet. 16048§

Tuche und Fries
zum Besticken,
sowie
fertige Fenstermäntel
(Zugschützer)
empfehlen
Rose & Co.,
Brückstr. 4. s 6737§

Speculatien à Pfd. 80 ₰.
Mandel-Speculatien à Pfd. 1,20 M.
Schwarzbrod 12 Pfd. 90 ₰, 5½ „ 45 „
Bauernstuten, Casseler Brod, täglich frisch, empfiehlt
L. Forschepieper Nachf.
(Carl Klute), Kaiserstraße 76.

Für 10 Mark versendet die Aachener Tuchindustrie, Aachen, Franzstrasse 10, unt. Nachnahme 3½ Meter Cheviot, schwarz, blau u. braun, geschmackvoller solider Anzugstoff. Muster hiervon u. von feinsten Kammgarn-, Tuch- & Cheviotstoffen etc. für Paletots, Hosen u. Anzüge frco. zu Diensten. **Fabrikpreise.**

Zu verkaufen:
1 Hengst, schwarzbr., 1 Mtr. 76, 6½ J. alt, und 1 Stute, schwarzbr., 5' 5", 4 J. alt. Näheres in der Geschäftsstelle zu erfahren. e 16058

Guter Mergel
bei guter Abfuhr zu haben an der
15107e **Germania-Brauerei.**

Aussergewöhnlich billiges Angebot schwarzer Kleiderseide,

Garantie-Qualitäten.

50 ctm breite schwarze reinseidene Armure, Qual. O.,	pro Meter	Mk. 2,25.
50 ctm breite schwarze reinseidene Armure, Qual. M.,	pro Meter	Mk. 2,75.
52 ctm breite schwarze reinseidene Armure, Qual. P.,	pro Meter	Mk. 3,50.
53 ctm breite schwarze reinseidene Armure, Qual. Q.,	pro Meter	Mk. 4,00.

Rose & Co.,
Dortmund.

s 6464

Heinrich Oppenheimer,

Special-Geschäft in Wäsche und Aussteuer,

62 Westenhellweg 62, Dortmund, 62 Westenhellweg 62,

empfiehlt s 6856

als passende Weihnachtsgeschenke

Damen-Taghemden
Damen-Nachthemden.
Damen-Nachtjacken.
Damen-Beinkleider.
Damen-Unterkleider.
Damen-Frisirmäntel.
Damen-Schürzen.
Mädchen-Wäsche.
Knaben-Wäsche.
Kinder-Wäsche.
Kinder-Schürzen.

Herren-Oberhemden.
Herren-Nachthemden.
Herren-Kragen.
Herren-Manschetten.
Herren-Slipse.
Herren-Unterzeuge.
Hand-Stickereien.
Taschentücher.
Leinen, Hemdentuche.
Damaste, Handtücher.
Tischtücher, Servietten.



Ein dreistöckiges Haus,
16 Zimmer mit Garten, in schöner Lage, ist umständehalber preiswerth mit geringer Anzahlung zu verkaufen.
Näheres in der Geschäftsstelle von Friedr. Crüwell, Dortmund. ; s 6847

Lagerhaus
nebst großem Lagerkeller
in unmittelbarer Nähe des Marktes zu vermiethen. s'6849
Schriftl. Angebote an die Annoncen-Expedition von **Friedr. Crüwell, Dortmund,** unter M 460.

Ein Obers. des Gymnasiums ertheilt **Nachhülfe.** Gustavstraße 5. e

---

Metzgerei.
Wegen gänzlicher Aufgabe des Geschäfts suche ich Reflectanten auf eine gut gehende Metzgerei, verbunden mit großer Wursterei mit Gasmotorenbetr. Flotter Absatz, feste Kundschaft.
Es wird nur auf eine sachkundige, tüchtige Persönlichkeit reflektirt und die weitgehendste Unterstützung im Geschäft zugesichert. Anzahlung gering, event. kann das Geschäft auch miethweise übernommen werden. e 16055
Zu erfr. in der Geschäftsst.

Ladeneinrichtung,
complett für Colonialwaaren, umzugshalber billigst abzugeben. Zu erfragen Kesselstraße 53. *16061

---

1 eingefriedigter Platz,
ca. 40 Ruthen groß, mit Comptoir, Lager und Stallung und 4 Pferde per sofort oder später zu vermiethen oder unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. !15055
Näheres Amalienstraße 8.

Das Haus Luisenstr. 5
(Eckhaus) ist mit Gärtchen und Hintergebäude bei günst. Bedingungen u. geringer Anz. zu verk. Die Besitzung eignet sich für jedes Geschäft, speciell für Conditorei & Café, Metzgerei 2c.
Näheres in der Geschäftsst. '16001



Gute Münsterländer Faselschweine erhalten.
H. Schubert, Steinstraße 19.†

Auf vielseitigen Wunsch habe von heute an auch Curse eingerichtet für junge Mädchen, welche sich nur im **Anfertigen der eigenen Garderobe ausbilden** wollen, und bitte um geneigten Zuspruch. e 16049
Dortmund, 1. Dezember 1894.
M. Mattfeldt,
2. Kampstraße 12.

Ein fast neuer **Stutzflügel,** renom. Fabrik, ist verziehungshalber zu **650 Mark** abzugeben.
W. Jäntini, Lehrer, Soest.

Eine Wasch- und Wring-Maschine, neuestes System, ein Jahr gebraucht, ist Umstände halber billig zu verkaufen. e 16059
Wo, sagt die Geschäftsst.

Stenographie.
Neuer Unterrichtskursus.
Beginn:
Donnerstag, den 6. d. M.,
Abends 8 Uhr,
im Zimmer Nr. 10 des **Real-Gymnasiums.** Honor. M 10 inkl. Lehrm. Anmeldungen an Herrn Lehrer Lütje, Kaiserstraße 37 oder im Vereinslokal, Hotel Pollack, am Buffet. [s 6859
Gabelsberger Stenographen-Verein.

Feinsten
Medicinal-Leberthran,
diesjähriger Ernte,
empfiehlt ;4904
unter Garantie der Reinheit billigst
Th. Strick,
Germania-Drogerie,
Brückstraße, am Markt.

Goldene und **Blutarmuth, Bleichsucht** silberne Medaille.
wird geheilt durch ärztlich empfohlenes
Dortmunder Adam-Bier
von 3121
C. H. Boemke,
Ostenhellweg 51.

Allen Müttern
wird zur Kinderernährung das streng nach hygienischen Grundsätzen aus schwerstem Hafer hergestellte !s6654
Hohenlohe'sche
Hafermehl empfohlen. Dasselbe wurde ärztlicherseits und von der Allgemeinen Deutschen Hebammen-Zeitung als das beste Kinder-Nahrungsmittel anerkannt.
Niederlagen überall.

Kennen Sie Gesundheitsköper? Vorzügl. Fabrikat zu Leib-, Bett- und Kinderwäsche: **dauerhaft, ungenehm, billig.** Viele Nachbestellungen! Nur direkt zu beziehen von ;
Max Klein & Tröskes, Schwelm.
Man verlange Muster — gratis.

Wichtig für jed Hausfrau.
Post-Colli, enth. 8 Dosen feinste Gemüse, oder: Post-Colli, enth. 8 Dosen feinste Früchte, gegen Nachnahme nur 6,50 M, versendet
Conserven-Fabrik s'6583
W. Zinnert, Potsdam.
Man verlange Preisliste.

Unterricht im **Glanzbügeln** erteilt Frau **Kamp,** Uebelgönne 11. e

---

Heiraths-Gesuch.
Ein junger Mann, Handwerker, 26 Jahre alt, evangel., mit Vermögen von 4- bis 5000 Mark, sucht auf diesem nicht mehr ungewöhnlichen Wege eine Lebensgefährtin gleicher Confession behufs Uebernahme eines selbstständigen Geschäftes. Junge Damen, im Alter von 20 bis 27 Jahren, wollen vertrauensvoll ihre Adresse unter H. K. 16060, womögl. mit Photogr., an die Geschäftsst. d. Z. gel. lassen. Strengste Verschwiegenh. Ehrensache. Briefe u. Photogr. auf Verlangen zurück.

61. Jahrgang.

Dortmunder Zeitung.

Montag, den 3. Dezember 1894.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Druck und Verleger Krüger (G. Krüger) in Dortmund

Amtliches Kreisblatt für den Stadt- und Landkreis Dortmund.

Bestellungen

auf die wöchentlich 6mal, abends 6 Uhr und vormittags 10 Uhr, erscheinende

Dortmunder Zeitung

nebst Sonntagsbeilage

„Für Haus und Hof"

werden für den Monat **Dezember** zum Preis von 0,75 ℳ von der unterzeichneten Geschäftsstelle, und 1 ℳ von sämtlichen Postanstalten, täglich zweimal franko ins Haus geliefert, entgegengenommen.

Inserate finden durch die **„Dortmunder Zeitung"**, das **gelesenste Blatt in Westfalen**, die weiteste Verbreitung.

Die Geschäftsstelle der „Dortm. Zeitung", Weberstr. 2 und Mönchenwordt 2.

Deutschland.

Berlin, 1. Dezember. Als die „Kreuzzeitung" ihre neueste Denunziation gegen Professor Harnack vom Stapel ließ, verwies sie auf die „Christliche Welt", die wohl den Wortlaut der von ihr beanstandeten Erklärungen des Professors bringen werde. Die „Christliche Welt" ist erschienen; sie veröffentlicht den Wortlaut nicht, aber sie stellt fest, daß das Blatt, das so thut, als ob es die Vertretung der evangelischen Kirche in Erbpacht genommen habe, seinen Angriff ohne jede Kenntnis dessen, was Harnack gesagt, lediglich auf Hörensagen hin eröffnet hat. Nicht einmal Zeit und Gelegenheit, bei der die Aeußerungen gethan sein sollen, sind richtig wiedergegeben. Später hat das Blatt sich selbst auf das berufen, was am Abend nach der Vorlesung Gegenstand studentischer Gespräche gewesen sein soll. Aus dem Niederschlag von Bierbank- oder Ofenbankklatsch Anklagen zu formuliren, wird anscheinend in den dem Junkerblatt nahestehenden Kreisen für angemessen und würdig erachtet. Nicht minder haben sich die gegen die bonner Professoren Meinhold und Grafe erhobenen Beschuldigungen als völlig unwahr und unbegründet erwiesen. Die „Blütenlese", die Pastor Dammann aus den Ferienkursen der genannten Professoren veranstaltet hatte, enthält grobe Entstellungen und Lügen. Die Angegriffenen haben das in öffentlichen Erklärungen festgestellt, die auch die „Kreuzzeitung" zu Gesicht bekommen hat, aber sie erklärt, daß diese Reinigungsversuche sie völlig kalt ließen. Begreiflicherweise! Denn sie müßte sonst ihren Feldzug einstellen, der angeblich im Interesse der Religion und der Kirche unternommen wurde, thatsächlich aber nur den Sonderinteressen einer einseitigen Parteirichtung innerhalb unserer Kirche dienen soll.

Gegenüber den Bemühungen, den Kern des Streites im sozialdemokratischen Lager zu verschleiern, ist es von Interesse, der neuesten Erklärung Bebels gegen Vollmar zu entnehmen, daß auch er anerkennt, daß sich auf dem frankfurter Tage nahezu die Hälfte der Delegirten auf einen Standpunkt gestellt haben, der mit den sozialistischen Grundanschauungen nicht vereinbar sei. Dasselbe Verleugnen des Klassenstandpunkts und dieselbe unsozialistische Auffassung sei auch in der Erörterung der Landfrage und in dem hier von Vollmar vertretenen Vorschlage zu finden gewesen, in der Agitation Kreise zu gewinnen, die niemals zu gewinnen sind, und die, wenn sie zu gewinnen wären, nur gewonnen werden könnten, mit der Verschleierung oder Verleugnung des prinzipiellen sozialdemokratischen Standpunktes. Bebel erblickt in dem Auftreten Vollmars einen Bruch mit der Parteitradition. Er hält also einen Ausgleich nur für möglich, wenn Vollmar und sein über ganz Süddeutschland sich erstreckender Anhang sich nachträglich löblich unterwirft. In den Erklärungen Vollmars und seiner Freunde ist nur wenig Neigung zu einem solchen Schritte zu verspüren gewesen.

Provinzielles.

Dortmund, 1. Dezember. Die Aufnahme-Prüfungen an Lehrerseminaren der Provinz Westfalen werden im Jahre, wie folgt, stattfinden:

1. Bei dem Lehrerseminar zu Gütersloh:
   a) schriftliche Prüfung am 1. und 2. August,
   b) mündliche „ „ 2. „ 3.
2. Bei dem Lehrerseminar zu Hilchenbach:
   a) schriftliche Prüfung am 11. und 12. Juli,
   b) mündliche „ „ 12. „ 13.
3. Bei dem Lehrerseminar zu Petershagen:
   a) schriftliche Prüfung am 31. Januar und 1. Februar,
   b) mündliche „ „ 1. und 2. Februar.
4. Bei dem Lehrerseminar zu Soest:
   a) schriftliche Prüfung am 28. und 29. März,
   b) mündliche „ „ 29. „ 30.
5. Bei dem Lehrerseminar zu Herdecke:
   a) schriftliche Prüfung am 4. und 5. April,
   b) mündliche „ „ 5. „ 8.

Die Anmeldung zu dieser Prüfung muß unter Beifügung der vorgeschriebenen Zeugnisse und eines Lebenslaufes bei dem Direktor der betreffenden Anstalt spätestens 3 Wochen vor dem Prüfungstermine, die persönliche Vorstellung zur Empfangnahme näherer Weisungen am Abende vor dem ersten Prüfungstage erfolgen. — Die zweite Prüfung der noch nicht definitiv angestellten Elementarlehrer wird im nächsten Jahre, wie folgt, stattfinden:

1. Bei dem Lehrerseminar zu Hilchenbach:
   a) schriftliche Prüfung am 17. und 18. Mai,
   b) mündliche Prüfung am 20. bis 22. Mai.
2. Bei dem Lehrerseminar zu Petershagen:
   a) schriftliche Prüfung am 27. und 28. September,
   b) mündliche Prüfung am 30. September bis 2. Oktbr.
3. Bei dem Lehrerseminar zu Soest:
   a) schriftliche Prüfung am 19. und 20. Juli,
   b) mündliche Prüfung am 22. bis 24. Juli.

Die Meldungen der Examinatoren sind spätestens vier Wochen vor dem Prüfungstermine bei dem Provinzial-Schulkollegium durch den Kreisschulinspektor einzureichen.

Die Entlassungs- und Aufnahme-Prüfungen bei der Präparandenanstalt zu Laasphe werden im nächsten Jahre, wie folgt, stattfinden:

1. Entlassungs-Prüfung:
   a) schriftliche Prüfung am 27. Juni,
   b) mündliche Prüfung am 28. und 29. Juni,
2. Aufnahme-Prüfung:
   a) schriftliche Prüfung am 21. and 22. Februar,
   b) mündliche Prüfung am 22. und 23. Februar.

§ 11. **Verbandstag und Fachausstellung der Maler und Anstreicher von Rheinland und Westfalen.** Da die Anmeldungen von den Kollegen aus Rheinland und Westfalen, sowie von den Fabrikanten aus ganz Deutschland sehr zahlreich einlaufen, und man aus dem Ganzen ersieht, daß die Aussteller weder Kosten noch Mühe scheuen, um etwas ganz Vorzügliches zu leisten, so beschloß das Komitee in der am Donnerstag-Abend im Lokale der Ww. Keggemann stattgehabten Sitzung, die Ausstellung im Interesse des Publikums von 3 auf 9 Tage zu verlängern; dieselbe wird also vom 2. bis 11. März 1895 währen. Herr Architekt Keim legte ein von ihm in wahrhaft künstlerischer Weise ausgestattetes Einladungsschreiben vor, welches von der Versammlung dankend angenommen wurde. Dasselbe soll durch Lichtdruck vervielfältigt werden, um dann an die Akademien der Künste, Kunstschulen, Magistrate der Städte und höheren Personen versandt zu werden, damit dieselben in ihren Kreisen das Interesse für die Ausstellung erwärmen und fördern.

—* Mit dem 31. Dezember **werden folgende Forderungen aus dem Jahre 1892 verjähren:** 1. der Fabrikunternehmer, die Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker für Waren und Arbeiten, sowie der Apotheker für Arzneimittel, jedoch mit Ausnahme solcher Forderungen, welche inbezug auf den Gewerbebetrieb des Empfängers entstanden sind; 2. der Fabrikunternehmer, Kaufleute, Krämer, Künstler und Handwerker wegen der an ihre Arbeiter gegebenen Vorschüsse; 3. der Schul- und Erziehungsanstalten aller Art für Unterricht, Erziehung und Unterhalt; 4. der Lehrer für Honorar; 5. der Fabrikarbeiter, Gesellen und Handarbeiter wegen rückständigen Lohnes; 6. der Fuhrleute und Schiffer wegen Fuhrlohnes und Frachtgeldes, sowie ihrer Auslagen; 7. der Gast- und Speisewirte für Wohnung und Beköstigung. Außerdem verjähren mit dem 31. Dezember dieses Jahres die folgenden Forderungen aus dem Jahre 1890: 1. der Kirchen, Geistlichen und Kirchenbeamten wegen Gebühren für kirchliche Handlungen; 2. der Kommissare von öffentlichen Behörden, der Anwälte, Notare und Medizinalpersonen (mit Ausnahme der Apotheker, Auktionskommissare, Makler und überhaupt aller derjenigen Personen, welche zur Besorgung bestimmter Geschäfte öffentlich bestellt oder zugelassen sind, oder sonst aus der Uebernahme einzelner Arten von Aufträgen ein Gewerbe machen; 3. der Zeugen und Sachverständigen; 4. der Haus- und Wirtschaftsoffizianten, der Handlungsgehülfen und des Gesindes an Lohn, Gehalt und andern Bezügen; 5. der Lehrherrn wegen des Lehrgeldes; ferner 6. die Rückstände bedungener Zinsen, von Miets- und Pachtgeldern, Pensionen, Besoldungen, Alimenten, Renten, sowie die Rückstände an Abgaben, die infolge einer vom Staate verliehenen Berechtigung an Privatpersonen zu entrichten sind, wie Wege und Brückengelder; 7. die Forderung auf Erstattung ausgelegter Prozeßkosten von dem dazu verpflichteten Gegner: 8. die Forderung auf Nachzahlung der von den Gerichten, Generalkommissionen, Revisionskollegien und Verwaltungsbehörden garnicht oder zu wenig eingeforderten oder auf Erstattung der an dieselben zu viel gezahlten Kosten 2c. Unterbrochen wird die Verjährung durch Zustellung (nicht blos Erhebung) der Klage oder des Zahlungsbefehls, auch durch jedes Anerkenntnis des Verpflichteten, welches durch Zinszahlung, Sicherheitsbestellung, Teilzahlung 2c. oder ausdrücklich (z. B. Bitte um Frist 2c.) geschehen kann. Eine einseitige, außergerichtliche Mahnung genügt nicht. Ebenso wird die Verjährung unterbrochen, wenn der Gläubiger seinen Schuldner zur Anerkennung vor den Schiedsmann ladet. Das vor demselben abgegebene Anerkenntnis oder ein vor dem Schiedsgericht geschlossener Vergleich hat die Wirkung eines gerichtlichen Urteils.

— **Castrop,** 30. Nov. In der letzten Sitzung des Schulvorstandes und der Repräsentation der hiesigen katholischen Schulgemeinde wurde u. a. über die Eingabe der Hausväter bei Bahnhof Rauxel behufs Errichtung einer zweiten Schulklasse dafelbst verhandelt. Der Antrag wurde nicht angenommen, vielmehr beschlossen, erforderlichenfalls die Kinder des letzten oder der beiden letzten Schuljahre nach hier zu überweisen.

p **Unna,** 30. November. In der heutigen Sitzung des Vorstandes des landwirtschaftlichen Kreisvereins Hamm wurde anstelle des verzogenen Herrn Freiherr Vincke der Herr Ehrenamtmann und Gutsbesitzer Schulze-Pelkum zu Pelkum als Vereinsdirektor und Herr Gutsbesitzer Schulze-Steinen zu Steinen als dessen Stellvertreter gewählt. — Die am Mittwoch und Donnerstag hier stattgefundene Katharinen-Kirmes hatte sich eines sehr starken Besuches namentlich auch aus der Umgegend zu erfreuen. In etwa 15 Lokalen fanden Ball und Konzert statt, welche ganz gefüllt waren. Auch die Budenbesitzer haben gute Geschäfte gemacht. Schlägereien und Diebereien sind nicht vorgekommen, nur wurde einem Budenbesitzer die Leinewand an einer Bude zerschnitten. An Marktstandsgeld sind 183 ℳ und an Armen-Abgaben 400 ℳ vereinnahmt.

Mülheim (Ruhr), 30. November. Auf irrtümliche Art hat ein hiesiger Gemüsehändler sich eine schwere Krankheit zugezogen, die jedenfalls zum Tode führen wird. Derselbe hatte nämlich, so berichtet die „Rhein- u. Ruhrztg.", die Gewohnheit, einen kurzen Strohhalm mit einer Aehre in den Mund zu nehmen. Durch irgend einen Zufall geriet nun vor mehreren Tagen der Strohhalm mit samt der Aehre in die Luftröhre, woselbst sie sotief eingedrungen ist, daß dieselbe nicht mehr hervorgeholt werden kann. Durch den fortwährenden Hustenreiz ist die Lunge so angegriffen, daß schon bedeutende Blutungen eingetreten sind, die das schlimmste befürchten lassen. Vorsicht! so lehrt dieser Fall wiederum, und keine unnützen Dinge spielend in den Mund genommen.

Köln, 23. November. Der Prozeß wegen der „Hacht", jenes thorburgartige Gebäude, welches infolge der Domfreilegung im vorigen Jahre enteignet und niedergelegt wurde, kann noch immer nicht zur Ruhe kommen. Die Eigentümer hatten gegen das Urteil des Oberlandesgerichts Revision beim Reichsgericht eingelegt, und dieses hat die Sache, in welcher es sich um ein Objekt von annähernd 350 000 ℳ handelt, an das Oberlandesgericht in Köln verwiesen.

Köln, 27. Nov. Eine seit kurzem hier wohnende vornehm auftretende Dame ist unter eigentümlichen Verhältnissen als gefährliche Diebin entlarvt und festgenommen worden. Die betreffende war mit einem hiesigen Spediteur verlobt und schenkte ihm einen wertvollen Brillantring. Der Bräutigam brachte diesen Ring zu einem Juwelier, um den Wert feststellen zu lassen. Hierbei stellte sich nun heraus, daß der Ring bei dem betreffenden Juwelier gestohlen worden war, und zwar von der Geschenkgeberin selbst. Darauf machte der enttäuschte Bräutigam Anzeige bei der Polizei. Die Frauensperson, welche aus einer angesehenen Familie aus Eisenach stammt, soll eine Reihe solcher Diebstähle verübt haben, indem sie beim Vorlegen von Ringen echten Diamant mit Similibrillant vertauschte.

Vermischtes.

— Der „Kladderadatsch" sagt:

Mir ist zu Mut umstürzerlich,
So preßfreiheitverkürzerlich,
So liberalsichstellerlich,
Nachmaulkorbemsigbellerlich,
So kautschukparagrapherlich,
Staatsmännischweisefchwaferlich,
So optimistischdenkerlich,
Freiwilligfreiheitshenkerlich,
So sozialistenmörderlich,
So reaktionsbeförderlich,
So köller kaumentbehrerlich,
So hammerstein begehrerlich,
So steuernfrohgutheißerlich,
Nach miquel beinausreißerlich,
So tabakblutenlasserlich,
Korrespondenzverfasserlich,
So schwachefchulternbrückerlich,
Mit steuerngernbeglückerlich,
So offiziösscharmiererlich,
Waschzettelschnellnachschmierlich,
So ganzundgarnichtswagerlich,
Mit einem Wort — jasagerlich! Huhu!

Gewerbliche und soziale Zeitung.

Ueber die spanische Korkstopfen-Industrie schreibt der österreichisch-ungarische Konsul in Sevilla in seinem Jahresbericht für 1893: Die Korkstopfenindustrie hat infolge der nicht zustande gekommenen Handelsverträge stark gelitten, und um ihr wieder aufzuhelfen, spricht man davon, von der Regierung zu verlangen, daß sie den Ausfuhrzoll auf Kork in Tafeln und Würfeln bis zu 50 Prozent vom Fakturenwert erhöhe. Ein derartiges Ansinnen hat jedenfalls große Schwierigkeiten nach allen Seiten, und dann wäre es auch wieder wahrscheinlich, daß die interessirten Länder den Zoll auf Stopfen so viel erhöhen, um die Differenz auszugleichen.

„Deutschland zur See" betitelt sich ein Prachtwerk, welches gegenwärtig von den Beamten einer Verlagsanstalt hier vertrieben wird; es handelt sich dabei um einen Akt der Wohlthätigkeit, da der Ertrag des Werkes zur Unterstützung der vielen hülfsbedürftigen Witwen und Waisen solcher deutschen Seeleute dienen soll, welche im Kampfe mit den Elementen unter deutscher Flagge ihren Tod fanden. Der Text des Werkes stammt von den wohlbekannten Schriftstellern Adalbert v. Hornstein und Miello Angelo. Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Beteiligung an der Subskription angesichts des wohlthätigen Zweckes des Werkes ein bedeutender sein wird.

C. Kausch ● Tuchversand ● Ottweiler (Trier) gegründet 1858, empfiehlt zum direkten Bezuge alle besseren Erzeugnisse: **Tuch, Buxkin, Kammgarn, Cheviot-, Anzug-, Paletot-, Loden-, Jagdstoffe 2c.** Musterauswahl (über 400 Proben) und Aufträge über 20 ℳ portofrei.

§ Die Tochter Bana Saids.

Roman aus den deutschen Kolonien Ostafrikas

von O. Elster.

(4)

XV.

Sechs Monate sind seit diesen Ereignissen verflossen. Auf der Veranda des französischen Hotels am Strande des Hafens von Sansibar sitzen zwei Herren in leichten, hellen Anzügen, schlürfen den erfrischenden kühlen Trank, den ihnen der schwarze Kellner servirt hat, und lassen das Auge hinwegschweifen über den mit Schiffen aller Art und aller Nationen angefüllten Hafen. Der Weg am Quai entlang ist leer, nur einige Matrosen schlendern vorüber und mehrere Eingeborene eilten an den stattlichen, von Europäern bewohnten Häusern dem nahen Negerviertel zu. Dort jener große viereckige, festungsartige Bau mit dem bastionsartigen Dache und den vergitterten Fenstern ist das Haremsgebäude des Sultans von Sansibar. Nicht weit von ihm ragt der Leuchtturm empor, der in der Nacht die Strahlen seines elektrischen Lichtes über den Hafen ergießt. An ihn schließen sich die großen Schmiedewerkstätten des Sultans, deren Abfälle, zerborstene Dampfkessel und Schutthaufen weithin den Boden bedecken. Hier befindet sich die Eisfabrik des Sultans, welche ganz Sansibar mit ihrem gesuchten Artikel versorgt, und jene langen, schwarzen Dächer sind die Schuppen, die die Artikel des Herrschers von Sansibar beherbergen. Von der großen Schiffskanone bis zum kleinen Feldgeschütz, in allen Größen und aus den verschiedensten Zeiten findet man die Kanonen hier aufgespeichert, die verrosten und verderben, wie so viele kostbare Maschinen, welche der Sultan in seinen Arsenalen unbenutzt stehen hat.

An die öffentlichen Gebäude schließt sich das Straßenviertel des Negerviertels an, daß man durchschreiten muß, um von den reicheren Arabern und Indiern bezu gelangen.

bis zur Abreise noch bleibt, wird es mir kaum möglich sein, den harten Sinn Bana Saids zu erweichen."

„Hm, freilich, das erscheint ausgeschlossen. Wenn man nur wüßte, wie Aruscha gesinnt ist. Wäre es nicht möglich, mit ihr in Verbindung zu treten? Die Weiber übertreffen uns an Klugheit, wenn es eine Liebesgeschichte gilt. Und ich wette, wenn Aruscha Dich wirklich liebt, wird sie auch Mittel und Wege finden, ihren Vater umzustimmen. Im schlimmsten Falle entführen wir sie!"

„Aruscha wird sich nie zu einem solchen Schritt entschließen!"

„Wer weiß? Es wäre das erstemal nicht, daß ein Mädchen mit dem Geliebten entflieht", lachte der Offizier. „Aber sieh doch jenes zierliche schwarze Fräulein, welches sich dort an den Häusern entlang schleicht! Wie die kleine Hexe die schwarzen Augen umherschweifen läßt! Sie scheint ihren Schatz zu suchen."

Bernhard wandte den Blick nach der Richtung, welche Hauptmann von Wasmuth bezeichnete und erblickte die zierliche, in ein langes, hemdartiges Gewand gekleidete Gestalt einer jungen Negerin, welche ihm verstohlen zublinzelte, als ihre Augen seinen Blicken begegneten.

„Bei Gott", rief er überrascht aus, „das ist Ugalla!"

„Du kennst die kleine, schwarze Hexe?"

„Es ist die Dienerin Aruschas!"

„Ei, ei! Sollte Bana Saids Tochter erfahren haben, daß Du wieder in Sansibar bist? — Die kleine Hexe winkt Dir. Mensch, sei doch nicht so ungalant! Geh und höre, was Dir Aruschas Dienerin zu sagen hat."

Bernhard erhob sich und trat auf Ugalla zu, die sich vorsichtig in die Nische eines Hauses drückte.

„Bist Du es wirklich, Ugalla?" fragte er.

„Ich bins, Bana", entgegnete das Negermädchen, freundlich lachend, daß man die ganze Reihe ihrer schneeweißen Zähne sah.

„Was macht Deine Herrin? Ist sie in Sansibar?"

„Meine Herrin ist hier und weiß, daß Du auch hier bist. Abdallah hat Dich gesehen und hat es uns erzählt. Botschaft."

Briefchen in die Hand ihn nochmals in einer

Deutschland, Du und ich und Deine junge Frau. Wahrhaftig, ich bin sehr begierig, Deine Aruscha kennen zu lernen!"

Bernhard lächelte. Neue Hoffnung hatte sich in sein Herz geschlichen. Wenn denn einmal Bana Said gütlicher Zurede nicht zugänglich war, nun, dann mochte er der Gewalt der Thatsachen weichen. Sofern Aruscha nur einwilligte, Bernhard zu folgen, hatte er keinen Grund mehr, seinem und seiner Geliebten Glück aus dem Wege zu gehen.

Bernhard erhob sich. „Es ist schon spät am Nachmittag", sagte er, „und der Weg bis zum indischen Friedhof ist weit".

„Geh nur, Du Glücklicher", lachte der Hauptmann. „Aber sei vorsichtig und nimm zur größeren Sicherheit einen Revolver mit. Wenn Du von Bana Said nichts zu fürchten hast, so treibt sich doch allerhand Gesindel außerhalb der Mauern der Stadt umher, dem nicht zu trauen ist."

„Ich werde Deinen Rat befolgen."

Die Freunde schüttelten sich die Hand und Bernhard trat in das Hotel, um sich zu dem Gang nach dem Friedhof fertig zu machen.

Um zu dem indischen Kirchhof zu gelangen, mußte Bernhard fast die ganze Stadt durchqueren. Der Friedhof, umgeben von einer alten Mauer, angefüllt mit verwitterten Grabsteinen und hohen, dunkelen Cypressen und Palmen, liegt auf einer Erhebung, deren Fuß das Meer in eintönigem Rauschen und Brausen bespült. Von dem Eingange des Friedhofes aus genießt man einen weiten Blick auf den unermeßlichen Ozean, der hier nicht, wie an der Hafenseite der Stadt, durch zahlreiche Schiffe belebt wird, sondern in großartiger Einsamkeit seine graublauen Wellen in ununterbrochener Einsamkeit und doch ewigem Wechsel gegen das schroff ansteigende Gestade wälzt.

Innerhalb des Friedhofes, gleich neben dem mit maurischen Ornamenten geschmückten Thor, erhebt sich eine halb zerfallene Moschee, durch deren leere Fensterhöhlen der Wind saust und deren Inneres als Leichenhalle zu dienen scheint. Hohe, düstere Bäume, Cypressen, Palmen und Platanen, umschatten die alte Moschee und verleihen diesem Teile des Friedhofes ein eigenes, trübes, melancholisches Gepräge.

Lange vor Sonnenuntergang ging Bernhard bereits am Eingang des Friedhofes auf und ab und schaute unruhig auf den unendlichen Ozean, der in Gegensatz zu seinem Rasch näherte sich und das

Minuten der Dämmerung der Schleier der Nacht Meer und Land umhüllten.

Ergriffen von dem prächtigen Schauspiel stand Bernhard da und schaute in Sehnsucht versunken den letzten Strahlen des Lichtes nach, die lang und schüchtern gleichsam über den dunklen Himmel huschten. Ein leichtes Geräusch hinter ihm erweckte ihn aus seiner Träumerei. Rasch wandte er sich um und erblickte zwei Frauengestalten, welche aus dem Schatten der Bäume auf den lichteren Platz neben dem Thorweg traten. Trotz der Umhüllung erkannte Bernhard Aruscha und ihre Dienerin Ugalla. Er eilte mit einem Freudenruf auf die Tochter Bana Saids zu, die ihm beide Hände entgegenstreckte.

Er ergriff ihre Hände und preßte sie leidenschaftlich an die Lippen.

„Aruscha, meine teure, liebe Aruscha!" flüsterte er.

„Mein lieber Freund", entgegnete sie mit bewegter Stimme, „wie freue ich mich, Sie wiederzusehen."

Sie schlug den Schleier zurück und blickte ihn mit ihren großen, dunklen Augen zärtlich an, in denen die Thränen der Freude des Wiedersehens glänzten. Bernhard hielt sich nicht länger zurück. Mit sanfter Gewalt zog er die Geliebte in die Arme und küßte ihre blühenden, warmen, zuckenden Lippen.

Eine Weile ruhte sie hingebend an seinem Herzen. Dann entwand sie sich sanft seinen umschlingenden Armen und senkte beschämt das Haupt, während eine tiefe Glut ihre Wangen überflammte.

„Wie danke ich Dir, daß Du mir Gelegenheit gegeben hast, Dich noch einmal zu sehen", sprach Bernhard mit bebender Stimme, indem er ihre Hände an sein Herz preßte. „Du vermagst nicht zu glauben, Aruscha, welcher Schmerz mein Herz durchwühlte, als ich vergeblich den Versuch machte, Deinen Vater zu sprechen, ihn zu bewegen, Dich als meine Gattin mir anzuvertrauen."

„Ich weiß es", enegegnete sie leise, „daß Du um mich gelitten hast. Deshalb bin ich gekommen, um Dich zu trösten und um Dir vor Deiner Abreise Lebewohl zu sagen."

„Nein, nein, Aruscha, ich ertrage die Trennung von Dir nicht! — Aruscha, Du hast mir einen Beweis Deiner Liebe gegeben, so gib mir auch einen Beweis Deines Vertrauens: Folge mir! Entfliehe dem harten Zwang des väterlichen Hauses, das Dir keine Heimat, sondern nur ein Kerker noch zu sein vermag."

Ein freudiger Strahl blitzte in den schwarzen Augen Aruschas auf.

„Du wolltest mich aufnehmen", fragte sie hastig, „wenn ich als Verstoßene, als eine Entflohene zu Dir käme?"

„Mit tausend Freuden! Komm mit mir! Ich führe Dich in eine mir befreundete deutsche Familie; dort magst Du in stiller Verborgenheit leben, bis Du meine Gattin Darn fahren wir gemeinsam in meine Heimat, Sie Deinige werden soll. Laß uns eilen, Aruscha! abend führe ich Dich zu meinen Freunden."

lte. „Dubist sehr rasch, mein teurer Freund", Aber ich danke Dir für Deine Worte, ja frei, daß ich selbst schon an eine Flucht Hause gedacht habe. Ich fühle, daß seinen Sitten entfremdet bin. Laß en ist, seit wir uns in Reise ging in den r uns der Küste en Fieber er- wäre wohl Auf-



Geschw. Elias,

Westenhellweg 66, Corset-Fabrik, Dortmund. Westenhellweg 66,

vis-à-vis der Firma Rose & Cie. **Specialitäten für Maass-Anfertigung.** vis-à-vis der Firma Rose & Cie.

Wir eröffneten **Samstag, Abends 6 Uhr,** am hiesigen Platze, Westenhellweg 66, im Hause der Herren **Bauer & Renckhold** ein

Specialgeschäft ersten Ranges für

Corsets und Corset-Specialitäten.

Unser Lager enthält in unübertroffener Auswahl Corsets in jeder Preislage vom **billigsten Dreh- bis zum hochfeinen Seiden-Corset;** ferner Corsets für Verwachsene zur Ausgleichung hoher Schulter und Hüfte; Corsets zur Verschönerung der Büste ohne Polsterung; Frauen-Corsets; Reit-Corsets; Geradehalter nach Vorschrift ärztlicher Autoritäten; Corsets für Magen- und Leberleidende; Leibbinden jeder Art zur Bekämpfung und Heilung sämmtlicher Unterleibsleiden; Kinder- und Mädchen-Corsets.

Die Facons unserer Corsets sind **tadellos.** Wir garantiren **elegantes** und **bequemes** Sitzen, wodurch eine gute Haltung und schöne Figur erzielt wird. — Alle Weiten von 46—98 sind stets vorräthig.

Die Anfertigung **von Corsets nach Maaß** bildet eine Specialität unserer Firma und können wir in eiligen Fällen innerhalb 24 Stunden liefern. 16013

Einzel-Verkauf zu Fabrikpreisen.

Corset-Fabrik, 66. Westenhellweg 66. **Geschw. Elias.** **Corset-Fabrik, 66. Westenhellweg 66.**

Haupt-Niederlage der Königl. Corset-Manufaktur in Brüssel Marke P. D.

Der Verkauf beginnt Montag, den 3. d. Mts.

Verding von Eisfuhren.

Für die Abfuhr von Schnee und Eis in den Wintermonaten 1894/95 werden 60 Stück einspännige Karren mit Kutschern bei der Kehranstalt erfordert.

Die Abfuhr geschieht nach dem Ermessen der Beamten der Straßenreinigung entweder im Tagelohn zu 6,00 ℳ für das Tagewerk einer Karre, oder bei stärkeren Schneefällen im Accord zu 0,40 ℳ für jede geleistete Fuhre.

Plätze, bezw. Canal-Einwurfschächte, an denen der Schnee unentgeltlich abgeladen werden kann, erhalten die Fuhrunternehmer zugewiesen. Die angebotenen Fuhrwerke müssen der Kehranstalt sobald und so lange sie benöthigt werden, zur Verfügung gestellt werden. Für die rechtzeitige Gestellung einer jeden angebotenen Karre hat der Unternehmer eine Bürgschaft von 15 ℳ zu hinterlegen, dagegen wird ihm eine Brutto-Einnahme aus der Abfuhr von mindestens 15 ℳ zugesichert. Die Fuhrunternehmer werden ersucht, auf dem Stadt-Bau-Amt, Zimmer Nr. 7, die näheren Bedingungen einzusehen und dort Angebote auf Karren **bis zum 8. Dezember** zu machen. Die Bürgschaft von 15 ℳ pro Karre ist bei der Anmeldung sogleich zu hinterlegen.

Dortmund, den 29. November 1894.

s 6853* **Der Magistrat: Schmieding.**

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Lünen, Band 5, Artikel 59, auf den Namen des Kaufmanns **Wilhelm Schmidt** zu Lünen eingetragene Grundstück, Flur 8, Nr. 1808/313 ꝛc., St.-G. Lünen, Bahnhofstraße,

am 14. Februar 1895, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 39, versteigert werden.

Das Grundstück ist 15 Ar 71 Quadratmeter groß und mit 420 ℳ Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchartikels, können in der Gerichtsschreiberei III, Zimmer Nr. 40, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 16. Februar 1895, Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 26. November 1894. s 6854

Königliches Amtsgericht.

Einsatz **1** Mk. — **Nächsten Sonnabend** und folgenden **Montag, Dienstag und Mittwoch** **Haupt- und Schluss-Ziehung der Weimar-Lotterie.** **5000 Gewinne i. W. von 150 000 Mark.** **Hauptgewinn Werth** s 6764 **50000 Mk.** **Loose für 1 Mark,** 11 Loose für 10 Mark, 28 Loose 25 Mark (Porto und Gewinnliste 30 Pf.), empfiehlt und versendet **Th. Lützenrath, Haupt-Agentur, Erfurt, Löberstrasse 46/47.** — Einsatz **1** Mk.

Auf dem Toilettentische fast aller gebildeten Damen findet man in neuester Zeit **Crème Iris,** weil der tägliche Gebrauch dieser Crème wirklich frappanten Erfolg erzielt. Der Teint wird dadurch blendend weiss und jugendfrisch. Unreinheiten der Haut, Gesichtsröthe, Brennen und Jucken der Haut, aufgesprungene, mit Frostbeulen behaftete Hände kommen nicht vor. Verwenden Sie deshalb stets s 6713 †

Crème-Iris Toilette Crème DER ELEGANTEN WELT

Geordnete Hautpflege ist nicht Eitelkeit, sondern ein Gebot des Anstandes. Es ist leichter Hautfehlern vorzubeugen und solche im Entstehen zu unterdrücken, als in ausgedehntem Maasse bereits vorhandene zu beseitigen.

Crème Iris ist garantirt unschädlich und völlig frei von Oel und Fett, verursacht deshalb nie Flecken in Wäsche oder Kleid. Die Ausgiebigkeit ist enorm. Preis Mk. 1,50. Reicht für Monate. Erhältlich in Apotheken, besseren Droguerien und Parfümerien oder direct von **Apotheker Weiss & Cie., Cassel.**

In Dortmund ist Crème Iris vorräthig bei Rich. Pape, Drogerie.

Der nach dem Reichspatent 72449 hergestellte **allein ächte** und von allen deutschen Aerzten empfohlene

Kasseler Hafer-Kakao No. 72449.

ist allen, welche auf die Erhaltung oder Verbesserung ihrer Gesundheit bedacht sind, namentlich **Magenleidenden, Nervösen, Reconvalescenten** und schwächlichen Personen, auch Kindern an Stelle des Kaffees und Thees, welche keinen Nährwerth besitzen, zu empfehlen.

Der ächte Kasseler Hafer-Kakao wird nur in Schachteln zu 27 Würfeln für M. 1 verkauft und ist in allen Apotheken, Droguen- und guten Colonialwaarengeschäften zu haben.

Vor Nachahmungen wird gewarnt, sie sind minderwerthig, ihr Verkauf strafbar.

Kasseler Hafer-Kakao-Fabrik

Hausen & Co., Kassel.

Unübertroffen.

Diamant-Salon-Oel

PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM PETROLEUM

feinstes amerikanisches Sicherheits-Petroleum.

Import von der

Deutsch-Amerikanischen Petroleum-Gesellschaft.

Grösste Leuchtkraft, sparsamstes und geruchloses Brennen.

Absolute Sicherheit gegen Explosions-Gefahr. Wasserhell.

Preis 20 Pf. pro Liter.

Hauptniederlage in Dortmund: Glückaufstraße 50.

s 4848 **Zu haben in allen besseren Colonialwaarenhandlungen.**

Sämtliche **Bedarfs-Artikel** für

Oelmalerei, Aquarellmalerei, Broncemalerei, Emaillemalerei, Spritzmalerei,

Holzbrand, Kerbschnitt, Lederschnitt

empfiehlt 1549

Heinrich Ruhfus, **Dortmund.**



Berthold Maag Friedhof 10, empfiehlt 855 **Rathenower Brillen** in allen Sorten. **Anfertigung nach ärztlicher Vorschrift.**



Wring-Maschinen, Wasch-Maschinen, Mangel-Maschinen, nur die besten Systeme, empfehlen billigst **Bauer & Renckhold,** Westenhellweg 66.

Hamburgerstr 50 **L. Zwenger.** Brunnenstr. 45 und 47. Spedition. Möbeltransport. Kohlenhandlung. Bestellungen zur An- und Abfuhr von Gütern etc. bitte ich in die in der Stadt angebrachten Briefkasten niederzulegen. Prompteste Bedienung. 21764

Schneidemühl-Loose à 3 Mk. Ziehung 13. und 14. December. — Hauptgewinn 100 000 Mark. **Weimar-Loose à 1 Mk.** Ziehung 9. bis 12. December. — Hauptgewinn 50 000 Mark. Sind noch zu haben bei **Schulte & Bartels,** Brunnenstraße 55.

Wer da braucht zum Weihnachtsfest viel Moos Der kaufe sich bei mir ein Weimar- oder Schneidemühler Loos. Große Schneidemühler Geld-Lotterie. Ziehung 13. u. 14. December 1894. Hauptgewinn 100 000 Mk. Loose à 3 M., Porto u. Liste 30 ₰ versendet gegen [illegible] Grosse Weimar-Lotte Ziehung 8.—12. Decem Hauptgewinn Loose à [illegible]

Warum soll man im Winter **Miser**[illegible] gebrauchen? [illegible] die Spröde[illegible] eine [illegible] [illegible]